Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 85. Sonntag den 9. April. 1854.

Bei dem Interesse, welches jetzt die politische Lage Europas darbietet, haben wir Veranstaltung getroffen, durch telegraphische Depeschen sofort von jedem wichtigen Ereigniß in Kenntniß gesetzt zu werden, so daß unsere Leser die telegraphischen Nachrichten bereits Abends in der Posener Zeitung finden, welche erst am andern Tage die Berliner Blätter bringen.

Inhalt.

Berlin, den 7. April. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist von hier nach Wien abgereist.

Berlin, den 8. April. Der bisherige Gerichts-Assessor Sommer ist zum Rechts-Anwalt im Bezirk des Kreisgerichts zu Grottkau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grottkau, und zum Notar im Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor; so wie der Kreisrichter Dingerkus in Siegen zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Olpe, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bilstein, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Arnsberg ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 8. April Nachmittags 12 Uhr 25 Minuten.
Angekommen in Posen den 8. April Nachmittags 1 Uhr 14 Minuten.

Der Ministerpräsident eröffnet so eben der Zweiten Kammer, daß ein Preußischer Bevollmächtigter in Wien am sechsten d. M. angewiesen sei, ein von den Vertretern Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens neuerdings vereinbartes Protokoll zu unterzeichnen, worin wiederholt die Festhaltung am Standpunkte der Wiener Protokolle von den vier Mächten sanktionirt wird.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Kopenhagen, den 7. April. Heute Morgen ist der Admiral Napier nach Frederiksborg gereist, um dem Könige von Dänemark seine Aufwartung zu machen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 7 April. Der Prinz von Preußen fuhr heut Morgen mit dem Achtuhrzuge nach Potsdam und besuchte alsdann sein Schloß Babertsberg. Wie ich höre, nahm der Prinz daselbst die dort in der Vorbereitung begriffenen neuen Park-Anlagen und sonstigen Baulichkeiten in Augenschein, die in diesem Sommer auf dem Berge zur Ausführung kommen sollen. Nachmittags 3 Uhr kehrte Se. Königl. Hoheit hierher zurück. Abends erschien Höchstderselbe im Schauspielhause, wo das Trauerspiel „König Richard der Dritte" aufgeführt wurde; gestern Abend beehrte der Prinz mit dem Prinzen Karl, dem Prinzen Friedrich Karl, Prinz Albrecht ꝛc. das Opernhaus.

Im auswärtigen Amte fand heut Morgen eine Konferenz statt, an der der Minister-Präsident und die Generale Graf v. d. Gröben v. Gerlach, sowie der Oesterreichische General-Feldzeugmeister Baron v. Heß Theil nahmen. Die Verhandlung bezog sich auf den mit Oesterreich abzuschließenden Vertrag und soll namentlich Einzelbestimmungen gegolten haben. Nach dem Schluß der Sitzung begaben sich die Generale v. d. Gröben und v. Gerlach nach Charlottenburg, wohin ihnen später Herr v. Manteuffel folgte, der Sr. Majestät dem Könige in dieser Angelegenheit auch schon an den vorhergehenden Tagen regelmäßig Vortrag gehalten hatte. — Wie schon gemeldet, ist in Wien von den Bevollmächtigten Englands, Frankreichs und Oesterreichs ein Protokoll aufgestellt worden, welches die Grundlagen für den Frieden enthält, der künftig zwischen Rußland, den Westmächten und der Türkei abgeschlossen werden soll. Vorgestern erfolgte Seitens der Bevollmächtigten die Unterzeichnung des Protokolls und auch Preußen dürfte jetzt dieselbe schon vollzogen haben, da man sich bereit zeigte, die von dem diesseitigen Kabinet in der Form gewünschten Modifikationen vorzunehmen. Ueberall war heut hier die Nachricht verbreitet, daß Preußen und Oesterreich, bei dem steten Vorgehen Rußlands, genöthigt seien, sich jetzt den Westmächten anzuschließen.

Der Kriegsminister v. Bonin hielt Sr. Majestät dem Könige gestern Vortrag und hatte sich, wie mir an gut unterrichteter Stelle versichert wird, einer überaus huldvollen Aufnahme zu erfreuen. Hieraus schließt man, daß der Minister noch länger auf seinem Posten verbleiben werde, was auch jedenfalls geschieht, wenn der Anschluß Preußens an die Westmächte erfolgt. Als Nachfolger des Herrn von Bonin wurde bereits der General von Schack mit großer Bestimmtheit genannt. — Aus guter Quelle vernehme ich die Nachricht, daß schon in den nächsten Tagen die Publikation des großen Avancements erfolgen werde. Dieselbe wurde bisher durch das Unwohlsein des Königs und durch andere Gründe verzögert. Der gestrige Vortrag des Kriegsministers dürfte mit derselben in Verbindung stehen. Wie bekannt, erschien diese Liste stets am 31. März; als jedoch unsere Beziehungen zu Frankreich sich freundlicher gestalteten, unterblieb an diesem Tage die Publikation und fand entweder Ende März, oder Anfangs April statt. Jetzt wurde sie Anfangs dieser Woche bestimmt erwartet; sie wurde verschoben, weil, wie es heißt, in den Personalien noch einige Abänderungen vorgenommen werden sollten. Jetzt liegt die Liste Sr. Majestät dem Könige zur Unterschrift vor und darf in Kurzem erwartet werden.

In einem früheren Berichte habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, daß mehrere Offiziere hier ausscheiden und in Russische Dienste treten. Einige derselben gehören Regimentern an, die in ihrer Provinz stehen. So begiebt sich auch ein junger, tüchtiger Offizier vom 5. Art.-Reg. nach Rußland. In der betreffenden Kabinets-Ordre steht nicht „Behufs Eintritts in Russische Dienste", sondern „Behufs Auswanderung." — Der hiesige Russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf v. Benkendorff, hat, sicherem Vernehmen nach, jetzt vom Kaiser den Auftrag erhalten, ehemalige Preußische Offiziere für den Dienst anzuwerben. Dieselben müssen jedoch im Besitz des Auswanderungs-Konsenses sein, müssen in den Russischen Unterthanen-Verband treten und hier sofort den darauf bezüglichen Eid leisten. Schon soll sich eine nicht unbedeutende Zahl solcher Offiziere zum Eintritt in die Russische Armee gemeldet haben. In ungefähr 8 Tagen denken dieselben ihre Angelegenheiten geordnet zu haben und die Abreise antreten zu können.

Der diesseitige Gesandte in London, Ritter Bunsen, wird, dem Vernehmen nach, London in kurzer Zeit verlassen, oder doch wenigstens von seinem Posten zurücktreten. Ob er denselben wieder einnehmen wird, darüber fehlen mir für jetzt die Nachrichten.

In der 2. Kammer ist heut die Maischsteuer-Erhöhung nach den Beschlüssen der 1. Kammer angenommen worden. Morgen wird eine fulminante Rede des Abg. v. Vinke erwartet.

Berlin, den 7. April. Die „Krzztg." meldete bereits am 4.: „Herzog Georg von Mecklenburg habe die Rückantwort auf das Königliche Handschreiben an den Kaiser von Rußland gebracht. Der Kaiser erbiete sich in derselben Frieden zu machen und die Donaufürstenthümer zu räumen, wenn die Rechte, welche die christlichen Unterthanen der Pforte durch Vermittlung Englands und Frankreichs in neuester Zeit bekanntlich erhalten sollen, durch Verträge garantirt werden, wenn ferner auch die Flotten der Westmächte das Schwarze Meer und den Bosporus verlassen. Werde diese Art der Garantie von den Westmächten und der Pforte angenommen, dann erkläre sich Rußland bereit, auf einem Kongresse etwa in Berlin das Uebrige durch Verhandlungen zu regeln."

Heut erklärt die „Krzztg.": Die Friedens-Vorschläge des Kaisers von Rußland sind den Kabinetten von Frankreich und England mitgetheilt worden. Es hat nach einer aus London hier eingegangenen Nachricht, in Folge dieser Mittheilung am Dienstage eine Berathung der Engl. Minister stattgefunden. Der Beschluß lautete, die Vorschläge des Kaisers von Rußland seien abzuweisen, man könne dieselben nur als ein Mittel zur Verzögerung des Krieges und auch sonst als zu spät gekommen ansehen. Dieser Beschluß soll mit allen Stimmen gegen die Eine des Premierministers Grafen Aberdeen gefaßt worden sein. — Aus Paris ist eine Antwort noch nicht eingegangen; sie wird aber wahrscheinlich ähnlich lauten.

— Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist, nach der „Kreuzztg.«, nicht direkt nach St. Petersburg, sondern vorerst nach Neu-Strelitz von hier abgegangen.

— Da die öffentliche Meinung noch bis vor Kurzem im Ungewissen über die Grundsätze war, welche die beiden Westmächte bei dem bevorstehenden Seekriege mit Rußland in Bezug auf den Handel neutraler Länder in Anwendung zu bringen beabsichtigten, so ist es begreiflich, bemerkt P. C., daß der in seinen Interessen bedrohte Handelsstand, namentlich der Ostsee-Provinzen, die Verwendung der Königlichen Regierung in Anspruch nehmen zn müssen glaubte, um dem neutralen Verkehr jede mögliche Erleichterung zu sichern. Die neuerdings bekannt gewordenen Erklärungen der Britischen und der Französischen Regierung haben es außer Zweifel gestellt, daß beide Seemächte entschlossen sind, die See-Neutralität in liberalster Weise zu behandeln und dem neutralen Handel jede überflüssige Belästigung zu ersparen; doch giebt es noch manche in dieses Gebiet gehörende Punkte, über welche — wie auch die wiederholten Anfragen Britischer Unterthanen an ihre Regierung beweisen, — noch eine weitere Aufklärung zu wünschen ist.

Zunächst kommt es, bei dem immer näher rückenden Ausbruche eines Seekrieges zwischen Rußland und den Westmächten, dem Handelsstande der anderen Länder darauf an, für die schon früher in Rußland gekauften und entweder ganz oder theilweise bezahlten Produkte die freie Ausfuhr aus den Russischen Häfen zu erlangen, deren Behinderung den Unternehmern neutraler Nationen bedeutende Verluste bereiten und nur den Russischen Interessen förderlich wäre. Deshalb hatte man in Hamburg, Holland und Belgien bereits Schritte gethan, um von Seiten Frankreichs und Englands Lizenzen für die Ausfuhr solcher Ladungen auch nach der Kriegserklärnng zu erlangen. Die Vorsteher der Kaufmannschaft von Stettin haben der Königlichen Staats-Regierung eine Vorstellung mehrerer dortigen Handelshäuser übermittelt, welche den Antrag enthält, daß auch im Interesse Stettins für die Ertheilung solcher Lizenzen auf diplomatischem Wege hingewirkt werde.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die hier berührte Frage von den Seemächten in einem dem neutralen Handel günstigen Sinne beantwortet werden wird, und halten es zur Begründung unserer Ansicht für angemessen, alle diejenigen amtlichen Erklärungen zusammen zu stellen, welche über diese Angelegenheit abgegeben worden sind.

Die Russische Flotte und der Kriegsschauplatz in der Ostsee.

(Schluß aus Nr. 84.)

Bei diesem Mangel an einheimischen Seefahrern hätten die Russen sich an eine auswärtige seefahrende Nation wenden müssen, um Matrosen zu erhalten, — wie die Franzosen, welche schlecht reiten, sich an die Deutschen*) wendeten, um ihre Kavallerie zu montiren. Allerdings hat auch Rußland gesucht, immer viele ausländische Marinisten in den Dienst seiner Flotten zu locken, Anfangs Venetianer, Holländer und Deutsche, später Engländer und noch später Griechen bei der Pontischen Flotte. Allein diese Ausländer schwangen sich natürlich immer, wie überall, wo sie unter Russen dienen, bald als Anführer an die Spitze, aber sie am Steuerruder oder Maste als Steuer-, Boots- und Ruderleute, wo die Verbesserung noch weit mehr Noth thut als in den oberen Regionen, zu erhalten war schwer. Die geringe Besoldung der Russischen Marinisten, die nicht viel höher als die der Landtruppen, die strenge Disciplin, der sie unterworfen, die Abneigung der ausländischen Nationen gegen die Russische, namentlich die Verachtung des gemeinen Mannes und der Widerwille, sich mit ihm auf gleichem Fuß setzen zu lassen, dies Alles sind Umstände, welche eine Vermischung ausländischer mit Russischen Matrosen hindern und unmöglich machen. Es blieb daher, als die Russen nicht aus einem natürlichen Drange der Umstände, sondern nach dem Wunsche und Willen ihrer Herrscher Seeleute wurden, nichts übrig, als die Kandidaten für den Seedienst auf dieselbe Weise wie für das Landheer aus den Landbauern und Hirten des Binnenlandes zu wählen. Von den 30,000 Sermatrosen, welche jetzt auf der Russischen Flotte den Dienst bei den Segeln, Masten, Raaen und Steuerrudern versehen, sind ohne Zweifel wenigstens 24,000 bei Pflug und Grabscheit groß geworden, und vielleicht höchstens ein paar Tausend haben schon eine Vorschule in der unbedeutenden Cabotage des Schwarzen Meeres oder beim Fischfange auf dem Weißen und Nordmeere und auf den großen Strömen des Landes gemacht.

Aber auch abgesehen von der schlechten Bedienung und Führung der Russischen Kriegsschiffe, die eine nothwendige Consequenz aus den vorhin angedeuteten Umständen sein muß, ist der völlige Mangel einer Handelsmarine ein äußerst übler Umstand für die Russische Flotte. Die Handelsmarine ist für Kriegsflotte eine Art Reserve, sie ist gleichsam die Nationalgarde oder der Landsturm der Kriegsflotte. England, Dänemark, Nordamerika, Griechenland und fast alle seefahrenden Staaten und Nationen haben eine sehr bedeutende und ausgedehnte Handelsmarine, die ihnen nicht nur zur Bemannung ihrer Kriegsschiffe gleich viele erfahrene Seeleute stellen kann, sondern die man auch sogleich mit wenigen Umständen durch Ertheilung von Kaperbriefen und durch Vertheilung von Kanonen in Kriegsschiffe selbst verwandeln kann.

Rußland hat fast nur passiven Seehandel. An allen seinen Küsten ist die Cabotage der Einheimischen sehr unbedeutend, und wenn man alle eigenen Seeschiffe, welche sämmtliche Russische Häfen besitzen, zusammen rechnet, so würden, selbst wenn man die kleinsten auch mitzählen wollte, noch lange nicht tausend heraus kommen. Rußland kann also nur mit seinen expreß für den Krieg ausgerüsteten Schiffen Seekrieg führen und muß, während auf dem Lande seine Linientruppen von den so äußerst wirksamen Kosaken und anderen leichten Truppen so überflüssig umgeben sind, auf der See fast ganz der Hülfe der zum Theil See-Kosakendienst versehenden Kaper entbehren. Man kann daher auch dieses Umstandes wegen, wenn von Abwägung der Kräfte der Seemächte die Rede ist, unmöglich die bloße Anzahl der Russischen Linienschiffe und Fregatten denjenigen anderer Kriegsflotten gegenüber stellen. Rußland verhält sich in dieser Beziehung zu Dänemark, Frankreich und Spanien, wie diese Mächte zu England und wie wiederum England zu Nordamerika. Rußland hat verhältnißmäßig mehr Kriegsschiffe als Frankreich, Spanien u. s. w. und weit weniger Handelsschiffe. Diese stehen in Bezug auf die proportionirte Stärke ihrer Handels- und Kriegsflotte in demselben Verhältnisse zu England und dieses wieder in einem ähnlichen zu Nordamerika, das bei einem Seekriege keineswegs durch die große Anzahl seiner Kriegsschiffe, sondern durch seine formidablen Handelsschiffe seinen Feinden schrecklich wird.

Die Russische Flotte also entbehrt dieser Pflanzschule, dieser Reserve dieser mächtigen Beihilfe der Handelsmarine, wie seine Akademie des Rückhaltes und der Basis der Gymnasien und Volksschulen entbehrt.

Wie der Mangel einer Russischen Handelsmarine auf der einen Seite also der Russischen Kriegsflotte den Grund und Boden entzieht, auf dem sie eigentlich wurzeln und aus dem sie hervorblühen sollte, so wird auf der andern Seite durch eben diesen Mangel auch der ganze Zweck der Existenz der Russischen Flotte dadurch ein anderer, als der aller übrigen Flotten. Es fallen viele derjenigen Bestimmungen weg, denen andere Kriegsflotten sich widmen, die Wege und die Fahrten der friedlichen Kauffahrer zu schützen, die Bahnen der entfernten Kolonieen frei zu erhalten, Passagen zu erzwingen u. s. w. Es gibt keine Russischen Handelsconvois, welche die Russischen Fregatten begleiten könnten; Rußland hat außer dem Eisstücke und Schneefelde, das es in Nordamerika besitzt und zu dem alle drei Jahre eine kleine Expedition abgeht, keine auswärtige Kolonie, in keinem entfernten Gewässer sind seine Handelsschiffe zu convoyiren, um sie gegen entfernte, unerwartete Feinde, Seeräuber u. s. w. zu schützen.

Die Russische Flotte hat nichts als ihre jährlichen Manöver und Paraden auf der Ostsee und dem Schwarzen Meere; es kann daher nicht fehlen, daß auch in sofern selbst die Kundigkeit und Erfahrungsweisheitnur eine geringe sei. Alle anderen Flotten aller anderen Europäischen Mächte haben die Erfahrung der Weltmeere,

*) An die Elsasser, Lothringer u. s. w.

Daß der Ausfuhr Russischer Produkte aus Russischen Häfen unter neutraler Flagge keine Hindernisse entgegenstehen, so lange die letzteren nicht im Zustande wirklicher Blokade sind, erhellt in unzweideutigster Weise aus den in der „London Gazette“ und im „Moniteur“ veröffentlichten Deklarationen, welchen zufolge neutralen Schiffen nur die Beförderung von Kriegs-Contrebande und feindlichen Depeschen untersagt ist, dagegen neutrales Gut auch auf feindlichen Schiffen und sogar feindliches Gut auf neutralen Schiffen respektirt werden soll. Nicht unwichtig ist es zu erwähnen, daß bei den neuesten Parlaments-Verhandlungen der Attorney-General im Unterhause vervollständigende Aeußerungen that, aus welchen hervorgeht, dass auch Britische Schiffe aus Russischen Häfen solche Russische Produkte ausführen dürfen, welche vor Beginn der Feindseligkeiten für Engl. Rechnung angekauft und so bona fide Eigenthum Britischer Unterthanen geworden sind, so wie auch solche, welche Neutralen abgekauft worden, die vorher bona fide das Eigenthum derselben erworben hatten.

Andererseits ist zu berücksichtigen, daß voraussichtlich die Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt mit dem Beginn der Blokade, wenigstens rücksichtlich der für den Export wichtigsten Russischen Häfen, zusammenfallen dürfte, so daß die gewünschte Ausfuhr nur dann stattfinden könnte, wenn zu ihren Gunsten von der Strenge der Blokade nachgelassen würde. Auch in dieser Beziehung liegen der öffentlichen Kenntniß bereits Erklärungen vor, welche der neutralen Flagge die günstigsten Aussichten eröffnen. In einem Berichte, welchen der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Kaiser der Franzosen erstattet hat und welchen der „Moniteur“ vom 28. März veröffentlicht, finden wir folgende Stelle:

„Was die Franzosen betrifft, welche in diesem Augenblicke für ihre Rechnung Russische Schiffe in Russischen Häfen beladen lassen, so hätte ich gewünscht, daß die Kriegsgesetze uns gestattet hätten, diese Fahrzeuge nach Frankreich gelangen zu lassen; doch hätte man denselben auch für die Rückkehr eine Lizenz bewilligen müssen, welche die Folge gehabt haben würde, daß die feindliche Flagge für eine fast unbegrenzte Zeit ungefährdete Schifffahrt genossen hätte. Uebrigens haben sie kein anderes Opfer zu bringen, als die Umladung der Güter auf Fahrzeuge, welche nicht die Russische Flagge tragen.“

Ganz übereinstimmende Ansichten hat auch Lord John Russel in der Sitzung des Unterhauses vom 30. März ausgesprochen. Herr Price stellte nämlich an den edlen Lord die Anfrage, ob Russische Produkte, welche bona fide Britisches Eigenthum geworden, auf neutralen Schiffen der Konfiskation eben so wenig unterworfen seien, als fremdes Eigenthum auf neutralen, und neutrales Eigenthum auf fremden Schiffen, und ob irgend eine Bestimmung würde getroffen werden, durch welche neutralen oder Britischen Schiffen Lizenz-Briefe ertheilt würden, um Russische Produkte, welche bona fide Britisches Eigenthum geworden, auszuführen, ungeachtet einer Blokirung der Häfen, in welchen solches Eigenthum sich zur Zeit befände. Lord John Russel erwiederte, es wäre kein Zweifel darüber, daß Britisches Eigenthum am Bord neutraler Schiffe der Konfiskation nicht unterworfen sei. Mit Bezug auf den zweiten Theil der Frage bemerkt er, man sei über die Maßregeln in Berathung, um Britischen Unterthanen, welche sich gegenwärtig auf Russischem Gebiete aufhalten, die Licenz zur Ausführung des von ihnen bona fide erworbenen Eigenthums, auf neutralen Schiffen, ungeachtet der Blokade, zu ertheilen.

Es dürfte demnach die Voraussetzung wohl begründet sein, daß, wenn es gestattet ist, das in Russischen Häfen lagernde Eigenthum Britischer oder Französischer Unterthanen aus diesen Häfen ohne Rücksicht auf die Blokade derselben auszuführen, dieselbe Vergünstigung neutralem Gute nicht versagt wergen kann.

— Der „Staats-Anz.“ enthält eine Polizei-Verordnung vom 21. März 1854 — betreffend die Beseitigung solcher geeichter Hohlgemäße, welche den vorschriftsmäßigen Durchmesser nicht halten.

— Es schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Staatsbehörden und dem Magistrate wegen Festsetzung der Frist nach deren Ablauf die in Berlin sich aufhaltenden Fremden zur Mittragung der Kommunallasten heranzuziehen seien. Der Magistrat beantragt, daß die Fremden nur innerhalb der drei ersten Monate ihres Aufenthaltes von den Kommunalsteuern befreit sein, aber bei längerem Aufenthalte zu denselben herangezogen werden sollen, wenn sie auch hier nicht des Erwerbes wegen verweilen. — Eine andere, von dem Magistrate in Anregung gebrachte Frage betrifft die Begrenzung der Zeit, innerhalb welcher Fremde auf Grund von Aufenthaltskarten hier ihren Wohnsitz nehmen können. Der Magistrat wünscht eine bestimmte Begrenzung dieser Frist, um Fremde, welche sich hier längere Zeit aufhalten, zur Zahlung des Einzugsgeldes veranlassen zu können. Dem Vernehmen nach hat zedoch die betreffende Staatsbehörde sich gegen die Zulässigkeit einer solchen Beschränkung erklärt und das betreffende Gesuch des Magistrates abschläglich beschieden. (P. C.)

— Das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat es für zweckmäßig anerkannt, den Königlichen Eisenbahnpostwagen der verschiedenen Routen einen gleichmäßigen Farbe-Anstrich zu geben und in diesem Sinne, durch Verfügung vom 2. d. Mts. angeordnet, daß künftig alle für Rechnung der Postkasse zu erbauende Eisenbahnwagen, gleich den Post-Kourswagen, einen gelben Anstrich erhalten sollen. Bei den gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Eisenbahnpostwagen, welche noch mit einem Anstrich von anderer Farbe versehen sind, darf dieselbe beibehalten werden, bis eine Erneuerung des Anstrichs nothwendig wird. (P. C.)

T Thorn, den 5. April. Im Anfang dieser Woche ging von hier eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Justiz-Rath Körner und dem Landtags-Deputirten Kaufmann Kittlaus, nach Berlin, um daselbst dem Handelsminister eine Denkschrift zu überreichen. Sie enthält eine ungeschmückte Darlegung der gesunkenen Handels- und Verkehrs-Verhältnisse unserer einst so blühenden Handelsstadt, der Ursachen dieses Zustandes und der Mittel der Abhilfe. Als solche werden erbeten, der Bau einer festen Brücke und die Ausführung der projektirten Zweigbahn Bromberg-Thorn. Wenn von dieser Zweigbahn öffentlich die Rede war, so wurde gewöhnlich nur ihre strategische Wichtigkeit hervorgehoben. So wenig diese nun auch in Abrede gestellt werden kann, so steht doch auch anderseits fest, daß ihre merkantile und kulturfördernde Bedeutung nicht etwa bloß für Thorn, sondern ganz besonders rücksichtlich des hinter Thorn liegenden weiten und fruchtbaren Landstriches von Westpreußen eben so groß ist. Die Rentabilität beregter Bahn — eine Frage, die der Staat sicher nicht außer Acht lassen wird — dürfte sich schon jetzt erweisen lassen. Abgesehen von dem bedeutenden Güterverkehr zwischen Bromberg und Thorn ist letztere Stadt der natürliche Marktplatz für die Agrikultur-Produkte des Preußischen, des Polnischen Kujawiens, des Gouvernements Plock und des Hinterlandes bis Gilgenburg und Osterode, in welchem letzteren jetzt nach allen Seiten hin Chausseen angelegt werden. Die Handelsbeziehungen Thorns zu diesen Gegenden würde die Zweigbahn theils wecken, theils wieder herstellen. Das Preußische Kujawien z. B. setzt seine Produkte zur Zeit nach dem entfernteren, aber durch die Ostbahn begünstigteren Bromberg ab, während dieselben früher nach dem näher gelegenen Thorn zu Markt kamen. Der zeitige Absatzweg Kujawiens ist aber für dasselbe profitabler, da der Bromberger Getreidehändler jede Chance des Stettiner und Berliner Marktes benutzen, mithin höhere Preise stellen kann, als es der Thorner vermag, der spekuliren muß. Das Getreide und die sonstigen Rohprodukte der vorgenannten Gegenden würden aber mit der Zweigbahn nach Berlin und Stettin expedirt werden, wohin sich der hiesige Handel gewendet hat. Noch ein anderer Umstand verbürgt die Rentabilität dieser Bahn. Thorn hat nämlich durch seine Lage vor allen Preußischen Grenzstädten die Vergünstigung der Transito-Einfuhr von Getreide aus Polen über die Landesgrenze, und zwar über die Grenz-Zollämter Leibitsch und Pieczenia. Ist die Zweigbahn hergestellt, so werden die jenseitigen Produzenten ihren bedeutenden Getreide-Ueberfluß mittelst der Bahn weiter befördern und dieser in Stettin und Berlin zu Markte kommen, also durch seine Konkurrenz mit inländischem Getreide etwaiger Theuerung entgegen wirken. Auch der Personenverkehr auf der Zweigbahn dürfte nicht unbedeutend sein. In den Sommermonaten v. J. wurden von hier nach Bromberg und umgekehrt durchschnittlich pro Monat mindestens 12 bis 13 Hundert Personen befördert, die Extra-Posten gar nicht eingerechnet. Dieser Personenverkehr würde nach den Erfahrungen anderer Bahnen durch das Bestehen der Zweigbahn ungemein gesteigert werden und gewiß zur Civilisation unseres Landstriches beitragen. So rentabel und nothwendig uns die Herstellung beregter Bahn erscheint, geben wir uns bezüglich des Erfolges der Deputation keiner Illusion hin. Die politischen Verhältnisse, die lähmend auf Handel und Verkehr wirken, lassen eine baldige Ausführung der projektirten und erbetenen Bahn, die einen festen Uebergang bei Thorn über die Weichsel von selbst bedingt, kaum erwarten, aber man hielt eine freimüthige und wahre Darlegung der hiesigen Handels- und Verkehrsverhältnisse weder für unzeitig noch überflüssig und hält sich deshalb einer erfreulichen Antwort seitens der betreffenden höchsten Behörden für gewiß.

Der in Deutschland rühmlichst bekannte Vorleser Emil Palleske ist hier gewesen und hat vor einem zahlreichen Auditorium zwei Vorlesungen (Shakspeare's Heinrich IV. und Hamlet) mit lebhafter Anerkennung seitens der Zuhörer gehalten. Ihn löste eine musikalische Celebrität, der Cellist Kellermann ab, der hier zwei Conzerte geben und dann nach Posen gehen will.

Tilsit, den 3. April. Nachdem im Laufe der vergangenen Woche sich mehrere geringe Eisbewegungen, als Vorboten eines nahen Eisganges, eingestellt, brach der Memelstrom am 1sten d. M. hier bei der Stadt völlig auf. Die Eismasse setzte sich dort unterwärts zwar über die ganze Breite des Stromes zusammen, bewegte sich dabei aber langsam weiter. Der Wasserstand hob sich nur um etwa 8 Zoll. Gestern hatte sich der Aufbruch bis Ragnit erweitert. — Gestern um 1 Uhr Nachmittags traf die am 31. v. M. von Königsberg abgegangene Russische Marinemannschaft auf 14 gemietheten Wagen hier ein. Die Offiziere traten auf etwa zwei Stunden im Hotel de Russie ab, während der übrige Zug nach kurzem Verweilen an den Strom fuhr und bald darauf durch die Trajektanstalt, in Begleitung ihrer Offiziere, nach dem jenseitigen Ufer befördert wurde. (Kön. Ztg.)

Düsseldorf, den 3. April. Gestern hat hier eine Versammlung von Deputationen der Rheinischen Handelskammern stattgefungen, um auch von kommerzieller Seite der Stimmung der Provinz in der gegenwätigen Krise einen Ausdruck zu geben. Es waren bei dieser Versammlung vertreten die Kammern von Aachen, Stollberg, Düsseldorf, Gladbach, Krefeld, Duisburg, Lennep. Mehrere andere hatten theils im Voraus ihre Zustimmung erklärt, theils schon selbständig ähnliche Schritte gethan. Es wurde eine Adresse an den König entworfen und unterzeichnet, in welcher der Dank des Handelsstandes für die bisherigen Bemühungen, den Frieden zu erhalten, und sodann die Erwartung ausgesprochen wird, daß, wenn diese Anstrengungen zuletzt scheitern sollten, Preußen festhalten werde an dem von ihm in der Wiener Konferenz proklamirten Rechte. (Aach. Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel wird dem „Ll.“ berichtet, daß die Pforte die Errichtung einer Polnischen Legion bewilligt habe, welche von Frankreich ausgerüstet und bewaffnet wird. Zwei Häuptlinge der Polnischen Emigration werden stündlich erwartet, um die Organisation dieser Legion einzuleiten. Auch die Weiber haben sich der Pforte zur Verfügung gestellt und das am 20. v. M. in der Hauptstadt erfolgte Eintreffen von 800 Kurdischen Frauen zu Pferde, deren Anführerin eine nichts weniger als junge und schöne Dame ist, hat keine geringe Sensation hervorgerufen. Fanatismus hat diese Amazonen bestimmt, die heimatlichen Berge zu verlassen und unter die Fahne des Propheten zu eilen.

— Vom Kriegsschauplatze bringt der „Sldfrd.“ folgenden Bericht: Die Nachrichten aus den Türkischen Sammelplätzen an der unteren Donau erwähnen bereits die Besetzung der Halbinsel Dobrudscha durch die Russen und reichen bis zum 28. März. Mustapha Pascha erhielt die Botschaft von den Vorbereitungen der Russen zum Donauübergange berrits am 22. v. M., es wurde ihm aber auch gemeldet, daß die Russische Hauptarmee in der Stärke von 90,000 Mann diesen Uebergang auf drei Punkten — wie es auch geschah — zu bewerkstelligen gedenke, und zwar aus Ibraila, Galacz und Ismail, uud daß die Besatzungen von Matschin, Isaktscha und Tultscha das operative Vorgehen der Russen kaum hindern dürften. Der Kommandant der Türkischen Streitkräfte hätte allerdings noch Zeit gehabt, die aus 2500 Mann bestehende Garnison von Babadagh durch, auf der Strasse von Karassu über Kasimtschi entsendete Truppen zu verstärken; strategische Rücksichten aber geboten das Gegentheil. Mustapha Pascha brachte nämlich in Erfahrung, daß die Russen gleichzeitig Vorbereitungen treffen, aus der Walachei an der Furth bei Kiserdschi zwei Stunden unterhalb Hirsova über die Donau zu gehen, und daß sie nur auf den Befehl hierzu warten. Da die Russen nordöstlich von Kalafat in der Stärke von 60,000 Mann lagern, so mußte Mustapha Pascha dieser ihm überbrachten Nachricht vollen Glauben schenken und hiernach seine Dispositionen treffen.

Er mußte zuvörderst die Vertheidigung der Anhöhe bei Babadagh aufgeben und die dortige Besatzungsmannschaft auf der Straße längs der Meeresküste nach Küstendschi an sich ziehen. Hätte er anders gehandelt, und mit seinen Streitkräften Babadagh besetzt, um der Russischen Uebermacht eine Schlacht anzubieten, so würde er verloren gewesen sein, denn entweder hätte ihn der Perpendikularstoß der mit dem Uebergange bei Hirsowa ohnehin drohenden Russen auf dem Marsche überrascht und er würde wohl gar im Rücken gefaßt und dann vernichtet worden sein. Die Halbinsel Dobrudscha wurde daher von den Türken aus strategischen Gründen ziemlich rasch geräumt und der Aufmarsch der Russen auf der Straße von Hirsowa und auf die Anhöhen von Babadagh erfolgte so schnell, daß die sämmtlichen in den festen Plätzen und Verschanzungen vorräthig gewesenen Kriegsgeräthschaften in die Hände der Russen fielen. — Auch in der Stellung am Trajanswalle sieht sich Mustapha Pascha in der Front von der Russischen Hauptmacht und in der linken Flanke von den zwei Divisionen bei Kalarasch stark bedroht und wir erfahren, er dürfte sich in guter Ordnung noch bei Zeiten nach Bassardschik zurückziehen. Schon jetzt läßt er jeden auf der Straße von Karassu und Küstendschi dahin führenden Ort mit Wall und Palissaden umgeben. Gleichzeitig erhielten die Festungs-Commandanten von Rustschuk und Silistria den Befehl, sich auf die Defensive zu halten. Die disponiblen Streitkräfte von der Donau — mit Ausnahme der Festungs-Besatzungen — werden von Omer Pascha nach Rasgrad mit dem Pivot von Schumla und nach Bassardschik mit dem Schwerpunkte von Varna gezogen.

Fürst Gortschakoff zieht inzwischen mit vier starken Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen an den Trajanswall und dürfte sofort an die Zerstörung von Karassu, Tschernawoda und Küstendschi Hand anlegen und den Omer Pascha in dem oben bezeichneten, schon in den frühern Türkenkriegen historisch gewordenen Vierecke angreifen, was übrigens bei der außerordentlich starken Stellung der Türken eine schwere Aufgabe sein dürfte. Der Generaladjutant Schilder erhielt den Auftrag, den Uebergang bei Kalarasch zu leiten und Silistria einzuschließen. — Die Russi-

---

die Russische hat nur allenfalls die Erfahrung des Schwarzen Meeres und der Ostsee.

Ja und selbst diese auch kann es sich der eigenthümlichen Situation der Russischen Häfen wegen nur in einem geringen Grade aneignen. Die klimatischen Verhältnisse der Russischen Kriegshäfen am Baltischen Meere, zu Kronstadt, Reval und Sweaborg, die am Eismeere zu Archangel und die am östlichen Ocean zu Ochotsk und Petrapanlosk sind der Art, daß sie die Russische Flotte während des größten Theils des Jahres zu einer unfreiwilligen Unthätigkeit verdammen. Sechs bis acht Monate im Jahre liegen hier die Russischen Kriegsschiffe völlig unthätig im Hafen und nur etwa vier bis sechs Monate ist ihnen ein freies Auslaufen gestattet. Die Zeit zu praktischen Uebungen im Seedienst ist daher sehr kurz und die der freien Disposition der Marinekräfte im Falle des Ausbruches eines Krieges sehr beschränkt.

Auch die Verhältnisse der südlichsten Russ. Kriegshäfen Astrachan, Nikolajeff, Odessa Cherson und Sebastopol sind in klimatischer Beziehung so wenig vortheilhaft, daß man daher die ganze Russische Flotte während der größeren Hälfte des Jahres als eine unbrauchbare Kraft, als ein todtes Kapital betrachten kann.

Es ist kein Staat in der Welt, dem es trotz der geringen Besoldung seiner Matrosen verhältnißmäßig so außerordentlich viel kostet, eine Seemacht zu sein, keiner, dem es verhältnißmäßig so geringen Vortheil bringt als Rußland. Außer einigen im Obigen berührten Hindeutungen auf die Kostspieligkeit der Russischen Schiffe kommen noch einige Besonderheiten ber beiden Hauptkriegshäfen hinzu, die für die Unterhaltung der Flotte noch mehr nöthig machen; in Kronstadt und Petersburg nämlich das süße Wasser, das die Schiffe noch schneller verdirbt und in den salzigen Gewässern von Sebastopol ein unbarmherziger Feind der Russischen Schiffe, ein kleiner Wurm, welcher in dem Holze der Kriegsschiffe eine rasche und ungeheure Verwüstung anrichtet. Er reducirt, wie man behauptet, die mittlere Lebensdauer eines Russischen Kriegsschiffes so bedeutend, daß sie um die Hälfte kleiner wird als die der Englischen und Französischen Schiffe. Sollte dieser Umstand gegründet sein (ein neuerer Russischer Reisender führt ihn an uud nennt den Wurm teredo navalis), so würde daraus folgen, daß theils die Russische Flotte gewöhnlich viele Schiffe von morschem und hinfälligem Baue habe, theils ihre Erneuerung ungeheure Summen kosten müßte.

Mann nimmt wohl nur das allergeringste Minimum an, wenn man die Kosten der Ausbesserung und den Neubau der circa 400 Schiffe der Russischen Flotte, der Besoldung der 55,000 Mann Seesoldaten und Matrosen, der Unterhaltung der oben genannten 12 Kriegshäfen, der 17 Spitalstationen der Flotte, der Bildungsanstalten für das Seewesen zu Petersburg, Kronstadt, Nikolajeff, Archangel, Cherson und Odessa, endlich der 12 großen Flottenhospitäler auf jährlich 65 Millionen Rubel anschlägt. Seit den letzten Jahren fast völliger Unthätigkeit der Flotte würde bei dieser Annahme die ganze Marine eine ungeheure Summe Goldes verschlungen haben, und außer einigen Sendungen nach Nord-Amerika und einigen Truppen-Transporten nach Konstantinopel und dem Kaukasus geschah hierfür nichts. Nicht einmal Meerespolizei wurde dafür geübt. Aus dem Allen ist nun natürlich und offenbar, daß Rußland seine Flotte für die Zukunft gebaut hatte.

Von den Russischen Flotten-Stationen Kronstadt, Sweaborg und Reval giebt die Weser-Ztg. folgende Beschreibung: „Am östlichen Ende des Finnischen Meerbusens, jenes langen Wasserbeckens, durch welches die Ostsee den südlichen Theil des Großfürstenthums Finnland, Carelien, von den Provinzen Esthland und Ingermannland trennt und ihre Wellen fast bis zu den Kais der Russischen Metropole hiandrängt, streckt sich in einer Länge von Nord-West nach Süd-Ost von c. $1\frac{1}{3}$ geograph. Meile und einer Breite von kaum einer halben, von St. Petersburg durch die c. 4 geogr. Meilen breite Kronstädter Bai getrennt, eine niedrige Insel, die Kesselinsel (Kosline-Ostrow) genannt, welche im Jahr 1703 den Schweden von den Russen abgenommen, seitdem im Besitz der Letzteren geblieben ist. Hier erheben sich die Wälle und Forts von Kronstadt, dem Häfen und Schlüssel von St. Petersburg, der Hauptstation der Baltischen Kriegsflotte Rußlands. Die mächtigen Werke von Kronstadt sind der Hauptsache nach eine Schöpfung Peter des Großen. Die Natur hatte die Errichtung einer Schutzwehr für seine junge Hauptstadt auf dieser Insel nur in soweit begünstigt, als sie den Zugang zu St. Petersburg zwischen der Finnischen Küste und der nördlichen Seite der Kessel-Insel durch Riffe und Sandbänke in hohem Grade erschwerte, auf der anderen, südlichen Seite aber, gegenüber der bis auf eine Entfernung von 7 geogr. Meilen herantretenden Ingrischen Küste, auf ein schmales Fahrwasser beschränkte. Zunächst wurde nun jener nördliche Wasserarm durch Versenkung von Felsstücken, mit Steinen gefüllten Schiffs-Wracks 2c. völlig unzugänglich gemacht. Darauf begann der Bau der Festungswerke und dauerte, bei kürzerer oder längerer Unterbrechung, unter Aufwendung großer Geld- und Menschenkräfte beinahe bis auf die neueste Zeit. Den um die Insel herum sich wie steinerne Gürtel legenden Bastionen schließen sich ergänzend und verstärkend einzelne Forts an, zu deren Errichtung sich hier und da in aus dem Meere hervorragenden Felseneilanden ein Naturgrundbau bot. Auf der südlichen Seite des Fahrwassers erhebt sich das stärkste und größte, Fort Kronslot, von Peter dem Großen angelegt, in neuerer Zeit umgebaut und vervollständigt, auf der nördlichen Seite der Insel selbst, die Citadelle; auf dem Felsen Riesbank treten die Werke mitten in die Fluthen hinein und ihre Batterien bestreichen, jetzt im Verein mit den an verschiedenen Punkten der Ingrischen Küste von Oranienbaum bis nach Peterhof errichte-

schen Generale Chruleff vor Turnu und Semeneff von Giurgewo erstatteten über die im März stattgefundenen blutigen Vorgänge an der Donau ihren Bericht nach Bukarest, aus welchem auch hervorgeht, daß sich in der großen Walachei am linken Ufer keine Türkischen Streifcorps befinden, weil es die günstigeren Witterungsverhältnisse möglich machen, derlei Streifzüge gehörig zu überwachen. Zu einem Donauübergange machen die Türken auf keinem Punkte Vorbereitungen.

Die Pforten-Kommissäre, welche den Auftrag hatten, die Getreide-Vorräthe in Rumelien und Bulgarien aufzunehmen, haben ihre schwierige Arbeit beendet. Aus dem betreffenden Berichte geht hervor, daß sich diese Vorräthe als unzureichend zur Deckung der Verproviantirung so zahlreicher Truppen im Lande erwiesen; ja die Kommission ist der unumwundenen Meinung, daß bei dem augenscheinlichen Mangel, welchen die Bevölkerung an Nahrungsmitteln leidet, eine Hungersnoth eintreffen und wegen dem an den Grenzen angeordneten Getreide-Einfuhrverbot kaum abgewendet werden dürfte.

In Widdin-Kalafat ist kein kriegerisches Ereigniß vorgefallen; die Russen haben ihre Annäherungsarbeiten gegen den Brückenkopf noch nicht eröffnet. Andererseits macht Achmet Pascha keine Miene, zur Durchbrechung der Russischen Cernirungslinie zu schreiten.

Von dem Schauplatze des Griechischen Aufstandes sind Nachrichten eingetroffen, welche für die Insurgenten nicht günstig lauten. Der Pascha Busseim von Prevesa schickt sich an, den im Taurus stehenden General Tzavellas anzugreifen und auf Janina loszumarschiren. Seitdem das Kastell von Arta eine Verstärkung von 4000 Mann erhielt, wurde die Stadt Arta und Umgegend von den Insurgenten geräumt. Ismael Bey von Larissa macht auch seinerseits eine Bewegung gegen Janina und Zenet Pascha schreitet zur Besetzung von Thessalien. Der Insurgentengeneral Grivas soll die Position „St. Dimitri“ wieder verlassen und jene der „fünf Brunnen“ besetzt haben. Gefechte haben keine stattgefunden.

Die am 5. März in Wien aus Bukarest eingetroffenen Privatbriefe vom 29. März melden die am 27. Früh um 4 Uhr erfolgte Einnahme der Festung Matschin durch die Russen. Es war sonach am 28. nur noch Isaktscha in den Händen der Türken. Die Schanzen, welche die Türken an der Stelle, wo sich die Donau zwischen Isaktscha ung Tultscha in zwei Arme theilt, errichtet hatten, und die von den Russen erstürmt wurden, waren von bedeutender Ausdehnung und mit viel Kraftaufwand errichtet. Es waren auch Dämme aufgeworfen, um die Verbindung in dem morastigen Terrain herzustellen. Das officielle Bulletin des Fürsten Gortschakoff, welches heute mit Briefen aus Bukarest hier eintraf und Ibraila den 24. datirt ist, meldet dagegen noch nichts von der nach Privatberichten und Bukarester Zeitungsnachrichten schon am 22. erfolgt sein sollenden Einnahme Tultscha's. Die Besatzung von Matschin hat sich ergeben, nachdem die Festung durch zwei Tage beinahe ununterbrochen mit Bomben beworfen und zwei Mal gestürmt wurde. Die Besatzungstruppen werden nach Bessarabien eskortirt; sie sollen sich auf etwas über 5000 Mann belaufen und einige Engl. und Franz. Instruktionsoffiziere unter sich haben. Um 4 Uhr Morgens am 27. wehte die Russ. Fahne auf den Wällen von Matschin, das mit dedeutenden Proviant- und Munitionsvorräthen versehen war.

Aus Bukarest vom 29. März wird berichtet, daß das in Bukarest angehäufte Brückenmaterial nach Giurgewo gebracht wird, auch werden daselbst noch immer Truppen angehäuft. Omer Pascha weilt in Rustschuk nnd im Türkischen Lager herrscht große Bestürzung über die Erfolge der Russen in der Dobrudscha. Es macht sich ein rathloses Hin- und Hermarschiren der Truppen bemerkbar. Diejenigen Regimenter, die Ordre erhalten hatten, von Silistria an den Trajanswall zu marschiren, um den hart bedrängten Mustafa Pascha zu verstärken, wurden, ehe sie an ihrem Bestimmungsort anlangten, zum Rückmarsch beordert, da man einen Donauübergang der Russen bei Silistria ernstlich besorgt. In Silistria und Schumla beschäftigt man sich eifrigst mit Befestigungsarbeiten; die in der Linie von Schumla, Tirnowa und Sofia aufgestellt gewesenen Truppen marschiren in Eilmärschen an die Donau. In Schumla selbst soll bis zum Eintreffen der Verstärkungen aus Konstantinopel eine Garnison von nur 6000 Mann zurückgeblieben sein. Dagegen ist nach Paravachi zur Deckung Schumla's eine bedeutende Truppenanzahl dislozirt. Nach Konstantinopel sind Eilboten mit Depeschen von Omer Pascha abgegangen, in denen er die Deckung Varna's von der Seeseite dringendst empfiehlt. Kostendschi und Mangali hält man bereits für verloren. Herr v. Fonton befindet sich in Bukarest. Für den Empfang der erwarteten Großfürsten Nikolaus und Michael, dann des Feld-Marschall Fürst v. Paskiewitsch, ist das Palais des Fürsten Stirbei eingerichtet. Die Russischen Generale beschäftigen sich an verschiedenen Punkten der innern Walachei mit Aufstellung von Reservecorps in Zeltenlagern, nachdem nun die Donaulinie gehörig sichergestellt ist.

Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau, welche bis zum 1. reichen, melden, daß sich der Kaiserl. Kommissär Baron v. Budberg demnächst in die Dobrudscha begeben werde, um dort die nöthigen Verfügungen wegen Administration der Provinz, welche General Gortschakoff in Kriegszustand erklärte, zu treffen. Am 28. wußte man in Bukarest, daß Englisch-Französische Schiffe vor Varna erschienen sind. General v Lüders stand am 28. in der Nähe von Kostendschi und hatte die Verbindung mit den bei Hirsowa operirenden Russischen Detachements hergestellt. In Ibraila wurde die Einnahme der Festung Matschin am 28. bekannt. Die Russen sind nun vollständig Herren der bedeutenden Ausdehnung der Donaulinie vom Meere bis Hirsowa.

Ueber die Einnahme der Citadelle Hirsowa wird aus Bukarest folgende verläßliche Mittheilung gemacht: Montag den 20., also drei Tage vor dem Donauübergange bei Ibraila, passirte Oberst Suroff mit einem Detachement von 2000 Mann die Donaufurth zwei Deutsche Meilen unterhalb Hirsowa und setzte sich gegen die zum Schutze Hirsowa's errichteten Schanzen in Bewegung. Sein rascher Angriff wurde durch das Feuer von Kanonenbooten unterstützt, mußte aber, da die Türken wüthend kämpften, dreimal erneuert werden. Am 21. waren die Schanzen genommen, am 22. begann die Cernirung, am 23. die Belagerung Hirsowa's. Mustapha Pascha, den am 22. der Uebergang der Russen bei Ibraila überraschte, sah sich durch den Uebergang bei Hirsowa und durch die aus Odessa herbeigezogenen Landungstruppen in den Flanken bedroht, und konnte Hirsowa nicht retten. Die Belagerung der Citadelle dauerte vom 23. bis 30., an welchem Tage früh sie mit Sturm genommen wurde, nachdem ein Theil durch das Bombardement ein Raub der Flammen geworden war.

Berichte aus Konstantinopel vom 27. melden, daß die Nachricht von den Erfolgen der Russischen Waffen in der Dobrudscha durch außerordentliche Couriere der Regierung bekannt geworden sei. Bei der bekannten Mißstimmung der alttürkischen Partei wurden einige militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Excessen gegen die Christen vorzubeugen, doch blieb die Ruhe ungestört. Die Ursache der Entlassung des Mufti ist, weil er sich weigerte, in den Antrag einzugehen, nach welchem die Religionsschätze von der Moschee-Verwaltung in die Verwaltung des Staates übergehen sollten.

Die seit mehreren Tagen in Umlauf gebrachten Gerüchte von Unruhen, die in Konstantinopel und Adrianopel ausgebrochen sein sollen, erweisen sich nach den neuesten Nachrichten aus der Levante als unbegründet.

Die sämmtlichen Briefe, welche der Lloyddampfer »Messina“ aus Griechenland nach Triest gebracht und die bis Ende März reichen, stimmen trotz ihrer verschiedenartigen Färbung darin überein, daß sich die Türken noch im Besitze von Arta und Janina befinden, die Erfolge der Insurgenten daher nicht von Bedeutung sein können.

Die Russischen Streitkräfte von Kleinasien sammeln sich in Achalzik. Wegen dem im vorigen Herbste für die Russischen Waffen so rühmlich beendeten Feldzuge ist die Armee des Kaukasus von dem größten Enthusiasmus beseelt und bereit, neue Kämpfe zu bestehen, welche mit der Belagerung von Kars beginnen. In der letzteren ziemlich starken Bergfestung, welche Fürst Paskiewitsch 1829 in 24 Stunden eroberte und die der Schlüssel von Erzerum ist, kommandirt Guyon (Hurschid Pascha); unter ihm befehligen die Renegaten Breanski und Bystrianski als Pascha's uud ein Dutzend anderer Flüchtlinge als Oberste. Aus dem Rapporte des Haireddin Pascha, welcher in Gesellschaft der zwei Englischen Obersten Andersohn und Green als Pfortenkommissair den Zustand der Anatolischen Armee zu untersuchen hatte, geht hervor, daß sich die Türkischen Truppen in Kleinasien in dem schlechtesten Zustande befinden. Sie empfingen seit drei Monaten keinen Lohn; viele tausend Ausreißer bilden verschiedene Guerillabanden, die das Land plündern, und Zarif Mustapha Pascha, der neu ernannte Seraskier von Anatolien, ist nicht im Stande, die Ordre de bataille seiner indisciplinirten Armee richtig zu verfassen, denn sie soll sich in halber Auflösung befinden. (W. Ll.)

Die Dobrudscha (schreibt „Bohemia“ etwas abweichend von der Nr. 79. Pos. Ztg. enthaltenen Notiz über diesen Landstrich) bildet den nordöstlichsten Theil Bulgariens zwischen der untern Donau und dem Schwarzen Meere. Dieses ganze, wohl 200 Quadratmeilen große Land ist eine so trostlose Einöde, wie man sie sich nur vorstellen kann, und schwerlich dürfte die Dobrudscha viel über 20,000 Einwohner zählen. So weit das Auge trägt, sieht man nirgends einen Baum oder Strauch; die stark gewölbten Hügelrücken sind mit einem hohen, von der Sonne gelb gebrannten Grase bedeckt, welches sich unter dem Winde wellenförmig schaukelt; und ganze Strecken reitet man über diese einförmige Wüste, bevor man ein elendes Dorf ohne Gärten, ohne Bäume in irgend einem wasserlosen Thale entdeckt. Es ist, als ob das belebende Element des Wassers in dem lockeren Boden versänke, denn in den Thälern sieht man keine Spur von dem trockenen Beete eines Baches; nur aus den Brunnen wird an langen Bastseilen das Wasser aus der Erde gezogen. — Schon die Römer erkannten die unwirthliche Trostlosigkeit des Landes, und schnitten die Dobrudscha durch eine Mauer aus der Gegend von Rassova nach Kostendschi von Mösien ab. Bei den Kriegen von 1812 und 1828 hat die Dobrudscha sehr gelitten; gewiß ein Drittheil der Dörfer, welche die Karten angeben, existirt gar nicht mehr (übrigens gerade nicht in Folge jener Kriege, sondern aus mancherlei andern Ursachen); Hirsova besteht aus 30 Häusern und Isaktscha und Tultscha sind um 1000 bis 5000 Schritte aus ihrer alten Lage gewichen. Ein Preußischer Offizier, der im November 1837 durch die Dobrudscha kam, bemerkt darüber unter Anderem: „Nachdem der Mensch den Menschen aus dieser Region verscheucht, scheint das Reich den Thieren anheimgefallen zu sein. Niemals habe ich so viele und mächtige Adler gesehen wie hier; sie waren so dreist, daß wir sie beinahe mit unseren Hetzpeitschen erreichen konnten, und nur unwillig schwangen sie sich von ihrem Sitz auf alten Hünenhügeln einen Augenblick empor. Zahllose Völker von Rebhühnern stürzten laut schwirrend fast unter den Hufen unserer Pferde aus dem dürren Grase empor, wo gewöhnlich ein Habicht sie beobachtend umkreiste. Große Heerden von Trappen erhoben sich schwerfällig vom Boden, wenn wir uns näherten, während lange Züge von Kranichen und wilden Gänsen die Luft durchschnitten. In den Pfützen an der Donau stecken die Büffel, eben nur mit der Nase hervorragend, und Wölfen ähnliche Hunde streifen herrenlos durch das Feld. Wir ritten an einer Donauinsel vorüber, auf welcher Mutterstuten weideten; als sie unsern Zug nahen sahen, fingen sie an zu wiehern, einige der Füllen stürzten sich in das Wasser, um hinüber zu schwimmen. Die Enten schreckten auf aus dem Schilf, und eine Schaar wilder Schwäne, mit schwerem Fluge sich erhebend, schlug Reihen von Kreisen auf dem glatten Spiegel des Wassers. Das Ganze glich einem Everding'schen oder Ruisdaël'schen Landschaftsgemälde. Unten an der Donau wird die Gegend überhaupt anziehender, die Inseln sind mit dichtem Weidengesträuch überwachsen, die Nebenarme des Stromes gleichen Seen, und endlich erweitert sich die Niederung zu einem 10 Meilen breiten Meere von Schilf, in welchem man große Seeschiffe einherziehen sieht. Kaum erblickt man noch jenseits das steile, weiße Ufer von Bessarabien.“ Die oben erwähnte Grenzmauer oder der doppelte, an einigen Stellen dreifache Wall, den Kaiser Trajam querdurch von der Donau nach dem Schwarzen Meere ziehen ließ, ist überall noch 8 bis 10 Fuß hoch erhalten; nach Außen ist der Graben eingeschnitten und nach Innen liegen große behauene Steine, welche eine mächtige Mauer gebildet zu haben scheinen; der westliche Theil dieser Verschanzung hat die Seen und das sumpfige Thal von Karassu wie einen Festungsgraben dicht vor sich, von dem Dorfe Burlak östlich aber setzt der äußere Wall über die Thalsenkung hinüber, und ist überhaupt fast ohne alle Rücksicht auf das Terrain geführt; der innere, südliche Wall zieht in ungleichem Abstande von 100 bis 200 Schritt hinter dem vorigen hin. Von Entfernung zu Entfernung rückwärts findet man die Spur der durchschnittlich 300 Schritt in's Gevierte großen Römischen Castra, deren Form und Eingänge noch vollkommen deutlich erhalten sind. Der mittlere Theil der Dobrudscha ist von Tataren bewohnt welche von den Russen aus der Krim verjagt, sich nach Bessarabien und nach der Eroberung von Ismail hierher zurückgezogen hatten. Auch geflüchtete Kosaken und aus Rußland herübergekommene Lippowaner bilden einen nicht unbedeutenden Theil der Bevölkerung der Dobrudscha.

Donau-Fürstenthümer.

Dem „Sieb. Boten“ wird aus Bukarest vom 28/16. März Folgendes berichtet: Außer der in der Walachei bereits eingeführten Hauszinssteuer von 12 pCt. wird nun auch eine Fenster- und Rauchfangsteuer eingeführt. Die Conscription hierzu ist bereits in voller Arbeit. Man fürchtet sehr die Möglichkeit, daß Russisches Geld Zwangscours in der Walachei erhalten werde, eine Maßregel, die bis nun noch nicht erfolgt, aber eintretenden Falls die unglücklichsten Folgen für uns haben dürfte. — Ein Graf Festetics aus Ungarn ist in Kaiserl. Russische Kriegsdienste getreten, und erschien gestern zum ersten Male in der Uniform eines Husaren-Oberlieutenants. — Am vergangenen Sonntag ist eine Abtheilung von 500 Mann der Walach. Infanterie von hier abmarschirt, um zu dem Russ. Corps bei Braila zu stoßen. Dieselben erhielten früher vor Kirche Kurte veke den priesterlichen Segen. Die Werbungen für die Freiwilligen nehmen ihren Fortgang. So eben vernehme ich, daß heute ein neuer Trupp equipirter Freiwilliger nach der kleinen Walachei abgeht. Sie selbst leugnen es nicht, daß es ihre Bestimmung sei, in Serbien einzudringen. Der Preis aller Lebensmittel hat eine enorme Höhe erreicht.

— Mittheilungen aus Jassy melden, daß der Verwaltungsrath der Moldau, unter dem Vorsitz des Grafen Osten-Sacken, einstimmig beschlossen hat, die Mehrzahl der nach dem Fürstenthum kommenden auswärtigen Zeitungen nicht mehr zuzulassen. Es sind zu diesem Zwecke Unterhandlungen mit dem K. K. Oesterreichischen General-Konsulate eingeleitet worden, weil die meisten Abonnenten ihre Journale bei der K. K. Zeitungs-Expedition zu Wien bestellt haben und dieselben durch die Oesterreichischen Post-Bureaus beziehen.

Frankreich.

Paris, den 4. April. Die Discussion über die Verfolgung Montalembert's ward heute fortgesetzt. Nach v. Andelarre, R. St. Laurent und Baroche nahm Montalembert selbst das Wort. Der Graf bewies sich auch diesmal als ausgezeichneter Redner, und sagte dem gesetzgebenden Körper, er möge sich in Acht nehmen auf der Bahn, die zu betreten man ihn veranlassen wolle. Man stehe im Begriff, ein neues Vergehen zu schaffen: das der Mittheilung (communication). Sämmtliche Regierungen, bemerkte Montalembert, sind durch Uebertreibung ihres Prinzips zu Grunde gegangen; das erste Kaiserreich durch den Krieg; die Restauration, weil sie ein zu großes Vertrauen in das göttliche Recht setzte; die Juli-Regierung durch den Mißbrauch der parlamentarischen Freiheiten. Was die jetzige Regierung betrifft, äußerte er, so habe ich mich ihr ohne Rückhalt angeschlossen, weil ich sie für ehrlich und gemäßigt

---

ten, das Petersburger Fahrwasser und den Finnischen Meerbusen weithin von Kronstadt, so weit er nur hier für Schiffe zugänglich ist. Auch auf der Finnischen Küste, der Nordwestspitze der Insel gegenüber, sind Batterien errichtet. Auf der Nordseite der Insel liegt die stark befestigte Alexanderschanze. Der Kriegshafen, an der Südostseite, wird durch Forts (u. a. Fort Kronslott) vollständig gesperrt. Er ist sicher und geräumig; 35 große Kriegsschiffe finden in ihm Platz. Nach der Seeseite zu umsäumt ihn ein mächtiger Molo von 450 Klft. Länge. Daneben liegt der mittlere Hafen, welcher für die Ausrüstung der Kriegsschiffe, deren Rumpf immer in St. Petersburg gebaut wird, bestimmt ist. Ein dritter endlich ist der Kaufmannshafen, welcher die Handelsschiffe aufnimmt, die ihre Frachten nach St. Petersburg meist hier schon löschen und auf kleineren Schiffen die seichte Newa hinaufbefördern. Er soll gegen 1000 Schiffe aufnehmen können und wird auch durch eine Bastion geschützt. An allen drei Häfen ziehen sich prächtige Kais hin. Aus dem Kaufmannshafen führt der Katharinenkanal in die Stadt, aus dem mittleren Hafen der Peterskanal in das mit Granit ausgelegte und eingefaßte Bassin, die Docks von Kronstadt, wo die Kriegsschiffe ausgebessert werden. 10 große Kriegsschiffe können in diesem Bassin auf einmal in Arbeit genommen werden. Eine Dampfmaschine legt es in 2 Tagen trocken und füllt es binnen 6 Stunden wieder. Die Stadt, im ganzen gut gebaut, hat sich bei dem immer zunehmenden Handel und Verkehr der Hauptstadt, den sie seewärts vermittelt, während ihres hundertfunfzigjährigen Bestehens ansehnlich vergrößert und zählt nicht weniger als 31,000 Einwohner, worunter sich viele Ausländer befinden. Sämmtliche Holzgebäude sind vor einigen Jahren zur Verminderung der Feuersgefahr abgetragen worden. Neben den Werften, einem bedeutenden Arsenal, der Pilotenschule und den Kanonengießereien, hat Kronstadt auch ein Marinehospital für 2600 Vertrauen. Kronstadt hat bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, seine Stärke bei einer Belagerung zu erproben. Stadt und Festung stehen unter dem Oberkommando eines Generalkriegsgouverneurs, welchen Posten gegenwärtig der frühere Genieinspektor Dehn bekleidet. Folgen wir nun einem jener Dampfschiffe, die den Personen- und Güterverkehr zwischen Kronstadt und den Küstenplätzen des Finnischen Meerbusens vermitteln, nach Nordwesten zu, so gelangen wir an der für Schiffe gefährlichen, weil von Riffen strotzenden und durch zackige, kluftreiche Felsengebilde zerrissenen Finnischen Küste hin, nach Sweaborg im Län Helsingsfors des Großfürstenthums Finnland, dem zweiten kaum minder festen Waffenplatz Rußlands an der Ostsee. Die Festung Sweaborg besteht aus sieben verschiedenen zum Theil unter einander durch Brücken verbundenen Inselfesten. Auf Felsengrund ruhend, erheben sie sich terrassenartig, gleich Kronstadt in Granitblöcken über die Meeresfläche. Nach dem Frieden von Abo, wodurch ein Theil von Finnland, namentlich die Grenzfestungen Friedrichshamm, Nyslott und Willmanstrand, an Rußland fielen, ließ König Adolph Friedrich von Schweden 1749 diese Werke unter der Leitung des Grafen Ehrensvärd zum Schutz der Schwedischen Grenzen anlegen; ihre Herstellung kostete Millionen. Im Jahre 1808 ging Sweaborg zugleich mit der Schwedischen Schärenflotte durch verrätherische Uebergabe an die Russen über. Der Frieden von Friedrichshamm, 1809, bestätigte ihnen diesen Besitz. Das wichtigste und stärkste Fort ist Wargö (Wolfsinsel), wo sich die Kommandantur-Gebäude und Magazine, die theilweise in den Felsen gesprengten Schiffsdocks u. s. w. befinden. Der befestigte Hafen für die Russische Schärenflotte liegt zwischen Wargö und Stora Oester Spartö, wo Werfte für 12 Kriegsschiffe angelegt sind. Dann folgt Gustavsvärd, am weitesten in das Meer hereinragend, und die übrigen Inseln: Lill Oester Svartö, Westersvartö, Langöre und Backholm, wo die Kasernen und andere Anstalten zur Verpflegung der Besatzung sind. Aus den Granitmauern schauen überall in doppelten und dreifachen Reihen Kanonen heraus, deren im Ganzen 2000 sein sollen. Die Inseln Gustavsvärd und Backholm scheidet die schmale, aber tiefe Einfahrt zum Hafen von Helsingfors, das von Sweaborg nur drei Viertelmeilen nordöstlich entfernt liegt. Der Helsingforser Hafen ist tief, gegen Winde wohlgeschützt und geräumig genug, um 70 Kriegsschiffe aufnehmen zu können. Wenn wir jetzt die ganze Breite des Finn. Meerbusen in gerader Richtung, unter geringer Neigung westwärts nach Süden durchschneiden, so treffen wir in einer seiner vielen Buchten Reval, die Hauptstadt von Esthland und dritte Flottenstation. Die Küste Esthlands am Finnischen Meerbusen wölbt sich in ein circa 150 bis 200 Fuß hohes Kalksteinplateau, die „Klint“, und fällt ziemlich schroff zu einem schmalen Vorland ab, welches, allmählig sich abdachend, fast überall einen seichten Meeresrand hat. In der Mitte des alten, von einer circa 20,000 Seelen starken, zu einem großem Theile Deutschen Bevölkerung bewohnten Stadt, erhebt sich der Domberg, ein mit Bastionen besetzter Felsen, der auf seiner platten Oberfläche den schönsten Theil der Stadt, die Regierungsgebäude u. s. w. trägt. In strategischer Beziehung mag Reval, im Verhältniß zu Kronstadt und Sweaborg, die Achillesferse Rußlands in der Ostsee genannt werden. An den Ankerplatz für die Flotte schließt sich der bequeme Handelshafen, welcher, wie die Stadt selbst, befestigt und durch Batterieen geschützt ist, allein die Bollwerke sind zum Theil nur hölzerne. Die jüngsten Tage haben uns nun die Kunde gebracht, daß man jetzt eifrig dabei ist, die Befestigungswerke Revals zu verbessern und zu verstärken.“

hielt. Heute aber muß ich es mit Schmerz aussprechen, daß ich mich getäuscht habe. (Diese Worte verursachen eine große Aufregung auf der Bank des Staatsrathes, und ein Murren läßt sich im Saale vernehmen.) Ja, meine Herren! ich habe mich getäuscht. Denn die Konfiskation der Güter der Familie Orleans kann ich keine ehrliche Handlung nennen. Und hüten Sie sich. Verlieren Sie nicht aus dem Auge, daß, wenn Sie für meine Verurtheilung stimmen, oder wenn Sie Repressiv-Gesetze erlassen oder willkürliche Handlungen begehen, sich diese Gesetze später auch gegen ihre Urheber kehren werden. (Neues Murren.) Der Redner hob noch verschiedene politische Rücksichten in Bezug auf die gegenwärtige Regierung hervor und sagte zum Schlusse, indem er sich an die Gewalt wandte: „Ihr könnt den gesetzgebenden Körper herabwürdigen; ja er gibt sich heute mit Freuden dazu her, sich knechten zu lassen, aber denkt an seine Seele. Diese in diesem Augenblick erstarrte Seele wird eines Tages wieder erwachen und ihr Name heißt „Freiheit." Herr v. Montalembert hatte damit seine Verurtheilung ausgesprochen, die denn auch mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Von 235 Abstimmenden stimmten 181 für die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Herrn v. Montalembert und nur 54 dagegen.

— Man schreibt dem Kaiser zum Voraus die Absicht zu, dem Grafen v. Montalembert, wenn er verurtheilt wird, die Strafe zu erlassen. Seitdem derselbe eingestanden hat, Abschriften seines Briefes einzelnen Personen mitgetheilt zu haben, hält man seine Verurtheilung wegen Veröffentlichung und Verbreitung eines den Kaiser beleidigenden und zur Verachtung der Regierung aufreizenden Dokuments gar nicht mehr für unwahrscheinlich.

— Ein neues Journal, der Européen, das die verbotene Flugschrift über die „Revision der Karte von Europa" unter dem Scheine, sie zu widerlegen, fast vollständig abgedruckt hatte, ist dafür mit der ersten Warnung bestraft worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. April. Wir leben in einer wundervollen Zeit, schreibt der Korrespondent der „Nat.-Ztg." England hat den Krieg gegen Rußland erklärt, macht aber Anstalt, den direkten Handel mit Rußland in Britischen Schiffen fortzusetzen. Das ist der Kern einer großen Wolke von blauem Dunst, die heute in der „Times" aufsteigt. Unsere uncivilisirten Vorfahren glaubten, es komme im Kriege darauf an, dem Gegner so viel Schaden als möglich zuzufügen und ihn dadurch so schnell als möglich zum Nachgeben zu bringen. Die Disposition, die sich Mr. Delane, der Redakteur der „Times", geholt hat — ich vermuthe das nicht, sondern ich weiß, daß er täglich wenigstens einen Minister besucht — ist folgende: „Unser Zweck ist, dem Feinde allen möglichen Schaden zuzufügen, vorausgesetzt, daß wir nicht dadurch uns selbst größeren Nachtheil bereite·. — Obgleich wir nicht blind sind gegen die Verlegenheiten, welche die Unterbrechung des Handels einem Lande wie Rußland bereiten muß, so neigen wir uns zu der Ansicht, daß es mehr dem Interesse unseres großen Gemeinwesens entspricht, den Krieg zu führen mit so wenig als möglich Unterbrechungen des Handels. — Da wir einmal den Handel der Neutralen in Feindesgut anerkannt haben, so ist nicht abzusehen, wie es vor unserm Nationalinteresse zu rechtfertigen wäre, wenn wir den Handel, zu dem wir Hauptparteien sind, in die Hände der Neutralen gäben; und wir folgern daraus, daß es die Politik der Regierung sein muß, soweit es mit der nachdrücklichen Kriegführung vereinbar ist, selbst den direkten Handel zu begünstigen, da der Austausch von Produkten sonst auf indirektem Wege erfolgen und hauptsächlich andern nicht an dem Kampf betheiligten Mächten zu Gute kommen würde. Direkter Handel mit dem Feinde kann nur auf Grund spezieller Licenzen getrieben werden, die . . . . . während der Kontinentalsperre zu einem großen Mißbrauch geworden waren . . . und als Monopole den Preis der Waare vertheuern. Um die Wiederholung dieser Irrthümer und Mißbräuche zu vermeiden, halten wir es für die Pflicht der Regierung, große Prinzipien aufzustellen, die sie während des Krieges zu befolgen denkt, sich mit unsern Alliirten zu verständigen und das Parlament in den Stand zu setzen, auf eine klare und umfassende Darlegung des Sachverhältnisses seine Meinung auszusprechen über Fragen, die durch tausend Verzweigungen fast jedes öffentliche und private Interesse des Landes berühren." — Es wäre unwürdig und unverständig, wenn ein anderer Staat seine Politik durch den vorübergehenden Profit des Zwischenhandels wollte bestimmen lassen. Aber für diese selbstmörderische Politik Englands sucht man vergebens nach einem Ausdruck. Jeder Ballen Hanf, jedes Faß Talg, die Rußland mehr absetzt, verlängern den Krieg, kosten also mehr Englisches Blut; aber die Gentlemen in Baltic Coffee House haben für diesen Artikel kein Konto!

Dieser gemüthliche Zustand, militärischer Krieg und kommerzieller Friede, könnte übrigens leicht von anderer Seite gestört werden. Die erlassenen Proklamationen sprechen nicht ausdrücklich von dem Durchsuchungsrechte. Aber wenn die Englischen Kreuzer Kriegskontrebande und Depeschen wegnehmen sollen, so müssen sie auch Schiffe unter neutraler Flagge durchsuchen. Ob dieser Vorbehalt recht und zweckmäßig, ist eine Frage für sich; aber keine Frage ist es, daß Amerika in diesem Punkte sehr kitzlich ist und daß man diese Schwierigkeiten durch eine effektuirte Blokade der Russischen Häfen abschneiden könnte. Die „Times" spricht auch von einer Blokade, sobald das Eis auf sei; aber wie ist damit die „Begünstigung des direkten Handels" zu vereinigen? Und im Schwarzen Meere ist kein Eis mehr. Warum sind die dortigen Häfen nicht in Blokade erklärt? Diese und ähnliche Dinge drängen sich auch dem hiesigen Publikum auf; man weiß keine andere Antwort als: es muß ein tiefer Plan zum Grunde liegen. Und das mag wohl richtig sein.

Vermischtes.

Ein der P. C. vorliegendes kunstkritisches Schreiben aus Dresden meldet, daß auch Rußland begonnen hat, sein Kontingent zur Reihe der „Europäischen Nachtigallen" zu stellen. Fräulein Katharina von Coniar ist der Name der jungen Russin, von welcher unser Dresdener Schreiben sagt, daß sie „mit einer klassisch-musikalischen Richtung und künstlerischen Ausbildung ihrer schönen Stimme eine poetisch-schwungvolle dramatische Auffassung und Gestaltung des Ausdruckes verbinde, durch welche man bei ihrem Liedervortrage aufs Lebhafteste an Frau Schröder-Devrient erinnert werde." In einer Wohlthätigkeits-Soirée trug Fräulein von Coniar außer Liedern von Schubert und Karl Blanck zwei noch unedirte Arien von J. S. Bach mit obligater Violine, in Gemeinschaft mit dem ausgezeichneten Violonisten, Konzertmeister Lipinski vom Hoftheater zu Dresden, vor und soll namentlich durch den feindurchbildeten Geschmack und die Vollendung der Vortragsweise dieser letzteren ernst klassischen Tonpoesieen eine tief ergreifende Wirkung aufs Publikum geübt haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 8. April. Der heutige Wasserstand der Warthe war wie gestern Mittags 7 Fuß 1 Zoll.

— Gestohlen in der Nacht zum 2. d. M. in Nr. 9. Breitestraße aus dem Hausflur: ein tuchener Ueberziehrock. Ferner in der Nacht zum 3. d. Mts. in Nr. 29. Judenstraße aus einem Paar Beinkleidern: zwei goldene Reifringe und circa 1 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten.

Verloren gegangen dem Stellmachergesellen Johann Rechtenbach, kleine Gerberstraße Nr. 2. auf dem Wege von der Wasserstraße nach der kleinen Gerberstraße: 1) Besitzzeugniß der Hohenzollernschen Medaille, 2) Besitzzeugniß der Badenschen Medaille, 3) der Landwehr-Militair-Paß, 4) mehrere Famlienbriefe.

L Sarne, den 5. April. Vorgestern fand Behufs Einführung der neuen Kirchen-Gemeinde-Ordnung für die hiesige evangelische Gemeinde die Wahl von vier Kirchengemeinderäthen statt.

♃ Dobrzyca, den 6. April. Zum Bürgermeister hierselbst ist am 3. d. M. der Registrator im Königlichen Landrathsamte zu Krotoschin Herr Saur von den Stadtverordneten gewählt worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas spricht sich in Nr. 77 über die Folgen, welche die Orientalische Verwickelung für die Türkei haben dürfte, in folgender Art aus:

Die Ereignisse gehen sowohl auf dem Gebiete des Krieges als der Diplomatie ihren Gang fort, der ihnen schon längst vorgezeichnet ist. Ihr Endziel ist für Niemand mehr ein Geheimniß. Der Orient und der Occident unterscheiden sich nur noch in der Art und Weise, wie sie dieses Ziel auffassen und zu erreichen suchen. Unter der äußern Hülle freundlicher und feindlicher Erklärungen gegen die Türkei verbirgt sich im Grunde dieselbe unvermeidliche Auflösung dieses Staates. Die bis jetzt von der Pforte erlangten Zugeständnisse und Versprechungen sind für das Christenthum höchst ehrenvoll und vortheilhaft und nicht minder für die Civilisation ein Gewinn; aber wer wollte leugnen, daß sie ebenso ein Todesstoß für den Islam, als religiöses und politisches Prinzip, sind? In dieser Hinsicht muß man gestehen, daß Frankreich und England in ihren Forderungen ungleich weiter gegangen sind, als Rußland. Hätte der Sultan sich den Forderungen Rußlands gefügt, so hätte er an moralischem Ansehen verloren; indeß durch die Konzessionen, die er England und Frankreich gemacht hat, ist seinen Händen der Hauptthebel seiner politischen Macht entwunden worden. Wie sich endlich die Fragen in Betreff der materiellen Hülfe, welche die genannten beiden Mächte dem Sultan zu Lande und zu Wasser leisten, lösen werden, läßt sich, so tief eingreifend die Lösung derselben auch für die Zukunft der Türkei sein wird, noch nicht voraussehen; nur möchte man beinahe befürchten, daß die ganze Hülfe zu spät kommen wird.

Die Russische Armee befindet sich bereits auf dem rechten Ufer der Donau und dringt bis jetzt unaufhaltsam weiter vor. Hirsowa, Isaktscha und Matschin, diese drei in strategischer Hinsicht höchst wichtigen Festungen, sind bereits in ihren Händen. Mustapha Pascha hat sein Hauptquartier in Babadagh, in welchem er stark bedroht war, ohne Widerstand verlassen. Es scheint wohl, daß die Russen auch bei Silistria über die Donau gehen und nach Einnahme dieser Festung von zwei Seiten Schumla bedrohen werden. Diejenigen, welche behaupteten, daß der Uebergang der Russen über die Donau ein Kriegsfall für Oesterreich sein würde, gestehen jetzt ein, daß sie im Irrthum gewesen sind. Der Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Oesterreich und Preußen bestätigt sich. Die Situation tritt immer klarer hervor; desto schlimmer für die, welche mit sehenden Augen blind sind.

Die Polnischen Theologen haben endlich die wissenschaftliche Frage der Gegenwart gelöst und die Ursache des Tischklopfens und Tischrückens entdeckt. Der Przegląd, der in der Polnischen Literatur des Großherzogthums Posen gegenwärtig gewiß die erste Stelle einnimt, und sich auf die wissenschaftliche Gediegenheit seiner Artikel nicht wenig einbildet, enthält in seinem Januarheft von diesem Jahre einen Artikel vom Pater P. J. über das Tischrücken, in welchem wissenschaftlich nachgewiesen wird, daß die beim Tischrücken sich offenbarende magnetische Kraft gleichsam das Trottoir ist, auf welchem die Teufel auf und abgehen und den Menschen allerlei Possen spielen. Durch das Auflegen der Hände auf den Tisch strömt nämlich der Magnetismus aus dem menschlichen Körper in den letzteren und mit ihm zugleich begeben sich verschiedene Teufel in den Tisch, die denn durch Herumtanzen, Klopfen, Schreiben u. s. w. die Menschen necken oder wohl gar zu verführen suchen. Es heißt in diesem Artikel wörtlich: „Die Teufel pflegen entweder als Engel oder als Seelen der Verstorbenen zu den Menschen zu kommen!" Auch im Czas ist diese Ansicht über das Tischrücken öfter ausgesprochen worden.

Redactions-Correspondenz.

Nach Berlin: Ist geschehen.

Landwirthschaftliches.

Prämien für Bienenzüchter wurden bisher, so viel bekannt, von denjenigen landwirthschaftlichen Vereinen, welche Ausstellungen oder „Schaufeste" veranstalteten, nicht ausgesetzt. Das mag seinen Grund in den schwer zu besiegenden Schwierigkeiten gehabt haben, mit welchen gerade hier der eigenthümlichen Natur der Sache nach jede Art von Ausstellung verbunden sein muß. Daß gleichwohl auch diese Hindernisse nicht unüberwindlich sind, hat vor zwei Jahren die große Londoner Ausstellung von Erzeugnissen aller Länder bewiesen, da sich hierunter auch Bienenstöcke befanden, deren Bewohnerinnen munter aus- und einflogen. Es verdient daher eine rühmliche Erwähnung, daß, ohne Zweifel angeleitet durch jenen Versuch zu London, vor Kurzem der „landwirthschaftliche Verein der Grafschaft Glatz" (in Schlesien) den Beschluß gefaßt hat, zu seiner auf Mitte Mai d. J. in Glatz festgesetzten Ausstellung einige Preise auch für ausgezeichnete Bienenstöcke zu bestimmen. Möge sein Beispiel die verdiente Nachahmuug finden. Hieran aber wird es nicht fehlen, wenn man sich allgemeiner daran gewöhnt, bei der Bienenzucht jene doppelt gemeinnützige Seite zu erwägen, die ihr Betrieb überall hat. Schon daß er den kleinen und kleinsten ländlichen Grundbesitzern, also den ärmsten, durch das Gewinnen von Honig und Wachs Gelegenheit zu einem leichten Verdienste gewährt, macht ihn vorzüglich schätzbar. Dies hat ihm daher mit Recht auch die rege Aufmerksamkeit unserer landwirthschaftlichen Behörden zugewandt. Und doch erscheint, tiefer naturwissenschaftlich erwogen, gerade bei ihm dieser unmittelbare Gewinn als bei Weitem der geringste von beiden. Unendlich viel größer ist jener mittelbare Nutzen, welchen die Bienen vermöge des ihnen von der Natur zugewiesenen Berufes, als Befruchterinnen der Blüthenwelt zu wirken, auf das Gedeihen von Obst, Hülsenfrüchten, Oelgewächsen und nützlichen anderen saamentragenden Pflanzen ausüben. Dieser Vortheil ist gar nicht zu ermessen und doch eben so wenig irgendwie zu bezweifeln; denn er macht sich sehr entschieden klar in solchen Obstgärten, deren Eigenthümer oder Nachbarn viel Bienen halten. Demnach ist der Betrieb der Bienenzucht im vollen Sinne des Wortes ein gemeinnütziger. Durch Weghauen so vieler alten hohlen Wald-Bäume, in welchen früher eine Menge von Schwärmen wilder Bienen wohnten hat aber der Mensch ohne es zu wollen, die weise Einrichtung der Natur für die Befruchtung der Blüthen außerordentlich gestört, und nur ein recht häufiger Betrieb der Bienenzucht kann diesen Fehler wieder gut machen. (P. C.)

— Der Breslauer Verein zur Beförderung des Seidenbaus hat, um für den Seidenbau literarisch besser wirken zu können, beschlossen, an den Pfarrer Herrn Bitzius (Jeremias Gotthelf) zu Lützelflühe in der Schweiz die Bitte zu richten, eine Belehrung über diesen Kulturzweig in Form einer Erzählung zu verfassen.

— Der landwirthschaftliche Verein für Mecklenburg-Strelitz beabsichtigt, mit Genehmigung der Großherzoglichen Regierung am 30. und 31. Mai d. J. zu Neu-Brandenburg eine allgemeine Thierschau und Ausstellung von landwirthschaftlichen Gegenständen aller Art, namentlich von Maschinen, bei freier Konkurrenz des In- und Auslandes zu veranstalten. Das Großherzogliche Staatsministerium hat sich auf Antrag des genannten Vereins an die diesseitige Regierung gewandt, um für die Sendungen aus den Zollvereinsländern die möglichste Erleichterung von Seiten der Grenzzollbehörden zu erwirken. (P. C.)

— Ueber die Ausfuhr des Guano aus den Peruanischen Inseln ist in den beiden letzten Jahren eine Korrespondenz zwischen der Britischen und Peruanischen Regierung geführt worden, welche von ersterer Seite hauptsächlich dahin gerichtet war, diesen für die Landwirthschaft in neuerer Zeit so wichtig gewordenen Artikel den Agrikulturisten Englands und seiner Kolonieen zu möglichst billigen Preisen und in reichlichster Quantität zu verschaffen. Die letzte Erklärung, welche in dieser Angelegenheit von der Peruanischen Regierung abgegeben wurde, ist vom 5. Dezember v. J. und versichert, daß dieselbe nichts unterlassen habe, um die Interessen Peru's mit denen aller Nationen, welche sich dieses Düngers für die Verbesserung ihres Ackerbaues zu bedienen wünschen, so viel als möglich zu vereinbaren; sie habe dafür Sorge getragen, den Verkauf des Guano auf fremden Märkten sicher zu stellen, zu beschleunigen, zu einem billigen Preise zu bewirken und vor Verfälschungen zu bewahren; zur Erreichung dieser Zwecke aber sei ihr kein Mittel geeigneter erschienen, als diesen Handel durch direkte Agenten der Regierung betreiben zu lassen, welche, weit entfernt, sich durch Verfälschung dieses Düngers zu bereichern, vielmehr darauf bedacht seien, ihn so rein und fruchtbar, wie er aus den Magazinen Peru's hervorgehe, zu verkaufen, und durch welche dieses Geschäft auf eine so großartige Weise betrieben werden könne, daß der Kostenaufwand vermindert und der Handel mit diesem Artikel vereinfacht werde. Ob die Freigebung desselben auf den Guano-Inseln den Artikel billiger machen und seine Verbreitung mehr und schneller befördern, ob sie der Peruanischen Regierung größeren Gewinn bringen und dem Ackerbau anderer Länder zum Vortheil gereichen, oder ob nicht dadurch vielmehr der dieses Düngers bedürftige Landmann von der kaufmännischen Bereicherungssucht zu leiden haben würde, will die Regierung dahingestellt sein lassen; sie erklärt jedoch schließlich, daß die gemachten Erfahrungen sie von der Vorzüglichkeit ihres Systems überzeugt hätten, und daß sie sich nicht veranlaßt finden könne, davon abzugehen, und zwar um so weniger, als die Aufrechterhaltung des National-Kredits ihr diese Verpflichtung auferlege. Peru sei an Britische Unterthanen beträchtliche Summen schuldig, und als Garantie für die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten habe man ihnen den Ertrag des Guano dargeboten. Es wird zur Exemplifizirung noch darauf hingewiesen, daß auch andere Regierungen sich des Rechts bedienten, diesen oder jenen Artikel für ihr ausschließliches Eigenthum zu erklären und als solches direkt zu verkaufen, Spanien das Quecksilber, Toskana den Schwefel, andere das Salz u. s. w. Aus den Mittheilungen, welche die Korrespondenz über die verschiedene Beschaffenheit des Guano enthält, verdient noch hervorgehoben zu werden, daß nach einem Bericht des Britischen Geschäftsträgers in Peru, Herrn Sullivan, der Guano der Chincha-Inseln der beste ist. Die Ausfuhr von dort war aber bereits so bedeutend, daß Herr Sullivan glaubt, in vierzehn Jahren (Andere meinen sogar schon in sechs bis sieben Jahren) würde die dortige Fundgrube völlig erschöpft sein. (P. C.)

Angekommene Fremde.

Vom 8. April.

HOTEL DE DRESDE. Oekonomie-Rath Kinze aus Bromberg; Kreis-Ger.-Rath Heinz aus Rogasen; Kaufmann und Gutsb. Hellwig aus Rawicz; die Kaufleute Hähnel aus Schönberg und Landmann aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Witte aus Chróstowo und Stolnick aus Gnesen; Kaufmann Werner aus Leipzig; Assessor Benecke und Lithograph Schönebeck aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Drwęski aus Sędzin, v. Kierski aus Podstolice und Gregor aus Carlowitz

SCHWARZER ADLER. Partikulier Aındt aus Gozdowo und Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Przyłuski aus Starkowiec und Frau Gutsb. Dzierzbicka aus Mórka.

HOTEL DE BERLIN. Kommissarius Kostecki aus Neustadt b. P. Wirthschafts-Inspektor Schmidt aus Adlig Ostrowo; Schauspielerin Fräulein Göthe aus Dessau; die Gutsbesitzer v. Nadonski aus Rudnicz und Gierſch aus Cieśle.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Psarski aus Karczewo.

GROSSE EICHE. Gutsb. Wąsowski aus Baszkowo und Frau Gutsb. v. Gostawska aus Górka.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Heilfronn aus Witkowo und Lithograph Wentzki aus Bromberg.

EICHENER BORN. Kaufmann Mundt aus Schwersenz und Gendarm Weidlich aus Borek.

KRUG'S HOTEL. Geschäftsmann Quaschner aus Breslau: Gastwirth Schmidt aus Punitz und Handelsmann Weber aus Kaltwasser.

PRIVAT-LOGIS. Studiosus Graf Tyszkiewicz aus Görlitz, l. Wilhelmsstraße Nr. 23.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 9. April 1854 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Mittwoch den 12. April Nachm. 2 Uhr: Beicht-Vesper.

Gründonnerstag den 13. April Vorm. 9 Uhr; Einsegnung der Confirmanden durch Herrn Ober-Pred. Hertwig.

Charfreitag den 14. April Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

In der Parochie der genannten Kirche sind in der Woche vom 31. März bis 6. April 1854:

Geboren: 1 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindugen. Hr. Stabsarzt Dr. O. Pesch mit Frl. M. König in Berlin.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Pastor E. Weihe in Stendal.

Todesfälle. Frau P. v. Krosigk geb. Gräfin zu Inn- und Knyphausen in Berlin, Hr. K. Preuß. Major a. D. M. Grünwald in Warmbrunn, eine Tochter des Hrn. Dr. Marcus in Anclam.

(Beilage.)

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 9. April. Letzte Opern-Vorstellung in diesem Jahre: **Der Prophet**. Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Die Billets für das neue, zu **allen** Abonnements-Vorstellungen bis zur Eröffnung des Sommer-Theaters gültige Abonnement, **werden nur noch heute ausgegeben.**

Morgen bleibt das Theater wegen des großen Concertes im Logensaale geschlossen.

CONCERT

Montag den 10. April d. J. Abends 7 Uhr im Gesellschafts-Lokale der hiesigen Freimaurer-Loge

zum Besten der Armen,

dessen Ausführung unter freundlicher Mitwirkung der Frau Flintzer-Haupt, Herr Lehrer Vogt hierselbst übernommen hat.

Billets à 10 Sgr. sind bis Montag Abend 5 Uhr in den hiesigen Buchhandlungen der Herren E. S. Mittler, Heine und Gebr. Scherk zu haben. An der Kasse werden 15 Sgr. Eintrittsgeld entrichtet.

Posen, den 8. April 1854.

Die Direktion für die geselligen Vergnügungen in der hiesigen Freimaurer-Loge.

Heute früh 5 Uhr starb mein kleiner Richard an Zahnkrämpfen. Tief betrübt zeige ich dies theilnehmenden Bekannten hierdurch an.

Posen, den 8. April 1854.

Märker, Provinzial-Steuer-Sekretair.

Die Buchhandlung von **S. L. Scherk**, Markt **Nr. 80.**, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager hebräischer Bücher mit und ohne Uebersetzung.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat März d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 10. und 11. dieses Monats.

Posen, den 8. April 1854.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.

Das zu Posen in der kleinen Gerberstraße unter Nr. 100. belegene, den Karl und Julianne Karoline Gerbardtschen Erben gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 18,465 Rthlr. 13 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Mai 1854 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktion.

Montag den 10. April c. Vormittags 10 Uhr werde ich im Hofe des Auktionslokals Breitestr. Nr. 18.

eine große Marktbude von Zinkblech

öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 12. April c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1.

Mahagoni-, birkene und elsene Möbel,

als: 1 Mahagoni-Sopha, 1 Mahagoni-Sophatisch, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Kleiderschrank, Betten, Kleider, Wäsche, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, **1 goldene Cylinder-Uhr, 1 goldene Uhrkette, 1 goldenen Siegelring, 1 goldenen Federhalter,** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Die Umpflasterung folgender im Chaussee-Zuge innerhalb der Stadt Posen belegenen Straßenstrecken:

1) von der Ecke der Neuen- und Wilhelmsstraße bis zum Schauspielhause,
2) von der Ecke der Mühlenstraße bis zum Berliner Thore,
3) der Breiten Straße, vom Markt ab bis zur Warthebrücke,

und die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten, nach den bezeichneten Straßenstrecken getrennt, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Pflaster-Arbeit," ad 1. und 2. bei dem Bau-Inspektor Passeck und ad 3. bei dem Bau-Inspektor Bockrodt bis zu dem im Königl. Regierungs-Gebäude hierselbst angesetzten Submissions-Termine

den 22. April c. Vormittags 11 Uhr

einreichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die Anschläge und Bedingungen liegen bei den unterzeichneten Bau-Inspektoren zur Einsicht aus, und können auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Posen, den 8. April 1854.

Bockrodt, Bau-Inspektor. Passeck, Bau-Inspektor.

Zum 1. Mai c. wird an der hiesigen jüdischen Schule die 5. Lehrerstelle, mit welcher ein jährliches Gehalt von 150 Thlr. verbunden ist, vakant. Hierauf Reflektirende können sich persönlich melden.

Reisekosten werden nicht erstattet.

Gnesen, den 30. März 1854.

Der Magistrat und Vorstand der jüdischen Schule.

Die Gastwirthschaft in Gluschin und Babki, als dem Kirchendorfe, wozu 18 eingepfarrte Ortschaften gehören, ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere beim Propinator Schmidt in Posen, kleine Ritterstraße Nr. 4.

Ein freundliches Gartengrundstück, auf welchem 2 Wohnhäuser zu 5 (darunter ein Saal) und einer Stube und 1 Pavillon, ist im Ganzen für 150 Rthlr. oder getheilt (das größere Wohnhaus zu 100 Rthlr.) sofort zu verpachten. Näheres Friedrichsstr. 23. 2 Tr.

Zu der am 11. d. Mts. Vormittags von 8 bis 12 Uhr in meiner Wohnung stattfindenden Prüfung meiner Schüler, lade ich alle Lehrer und Schulfreunde hierdurch ergebenst ein.

M. Budwig,
Büttelstraße im Hoffmannschen Hause.

Unterricht

im Schön- und Schnellschreiben in vollständigen Lehr-Cursen von 16 bis 30 Stunden, an denen Erwachsene und Kinder Theil nehmen können, ertheilt der Kalligraph Becker, Hôtel de Vienne.

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv. Chinarinden-Oel



zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, à Flasche mit Gebr.-Anw. 10 Sgr.

DOCTOR HARTUNG'S CHINARINDEN OEL

Kräuterpomade zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses, à Krause mit Gebr.-Anw. 10 Sgr.

Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das **alleinige Depot** für **Posen** bei **Ludw. Joh. Meyer,** Neuestrasse, so wie auch für **Birnbaum**: J. M. Strich; **Bromberg**: C. F. Beleites; **Czarnikau**: Ernst Wolff; **Filehne**: Heim. Brode; **Fraustadt**: C. W. Werners Nachfolger; **Gnesen**: J. B. Lange; **Grätz**: Rud. Mützel; **Kempen**: Gottsch. Fränkel; **Krotoschin**: A. E. Stock; **Lissa**: J. L. Hausen; **Meseritz**: A. F. Gross & Comp.; **Ostrowo**: Cohn & Comp.; **Pleschen**: Joh. Nebesky; **Rawicz**: J. P. Ollendorff; **Schmiegel**: Wolf Cohn; **Schneidemühl**: J. Eichstädt; **Schönlanke**: C. Leffmann; **Schubin**: C. A. Albrecht; **Schwerin a. W.**: Mor. Müller; **Trzemeszno**: Wolff Lachmann; **Wollstein**: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

Echt Engl. **Portland-Cement** neuester Sendung, empfiehlt

Rudolph Rabsilber,
Posen, gr. Gerber- und Büttelstraßen-Ecke 18.

Stahlschrotmühlen.

Die Maschinenbau-Anstalt von C. Beermann in Berlin, Köpnickerstr. 71., unweit der Brückenstraße, empfiehlt hierdurch ihre Stahlschrotmühlen nach Whitmee et Chapman genau nach der Originalkonstruktion in bekannter Güte und folgender Beschaffenheit. Betrieb: durch einen oder zwei Menschen mit Schwungrad und Kurbel oder durch Riemen und Riemscheiben. Gestell: Eisen mit stählernen Lagern. Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. Gewicht: $3\frac{1}{4}$ Centner. Preis: 48 Rthlr. Ertrag: 2 Scheffel Schrot in der Stunde bei einer Menschenkraft. Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. Raum zum Betrieb: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite.

Ferner: Ganz eiserne Rübenschneidemaschinen nach Samuelson zum Würfel- und Scheibenschneiden zu 50 Rthlr., mit Holzgestell 35 Rthlr.

Handdreschmaschinen nach Hensman für drei Mann, zu 100 Rthlr.

Große eiserne Häckselmaschinen neuester Konstruktion mit 4 ungekrümmten Messern zu 90 Rthlr.

Fluide impériale

mit Essenz zum Nachwaschen in Etuis à 25 Sgr., einfaches, schnellwirkendes, unschädliches Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine natüliche schwarze oder braune Farbe zu geben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein hinterläßt. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Die Konditorei und Bonbon-Fabrik von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr, empfiehlt dem geehrten Publikum ein reichhaltiges Lager geschmackvoller Zucker-Sachen; ferner stets frische Ananas-, Citronen-, Rosen-, Vanillen- und saure Bonbons, so wie gefüllte Brust-Caramellen; endlich verschiedene Sorten Chocoladen, wovon namentlich Chocoladen aus der Fabrik der Gebrüder d'Heureuse als etwas ganz Vorzügliches empfohlen wird. Alles dieses zu höchst soliden Preisen.

Conditorei und Schweizerbäckerei.

Außer meinen schon beliebten Kaffee- und Thee-Kuchen empfehle ich noch ganz besonders einen geschmackvollen Rollkuchen und eine neue Auswahl von Theekuchen, so wie alle Sorten Bonbons zu den billigsten Preisen, zugleich bemerke ich, daß zu dem bevorstehenden Osterfeste alle Bestellungen auf Torten, Napf-, Roll- und Blechkuchen, Mohnstriezel zu jedem beliebigen Preise angenommen werden, und versichere die prompteste Bedienung und billigsten Preise.

E. Hoffmann, Friedrichsstraße Nr. 24.

Eine bedeutende Auswahl geschmackvoll dekorirter **Oster-Eier**, so wie auch Oster-Lämmer verschiedener Größe, empfehle ich zum bevorstehenden Feste einem geehrten Publikum zu höchst soliden Preisen.

A. Szpingier, vis-à-vis der Postuhr.

Durch bedeutende Zusendungen der **renommirtesten Häuser** empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein gut assortirtes **Weinlager** in ganz vorzüglichen 46er **Rhein-** und **Bordeaux-**Weinen, Champagner, Madeira u. Portwein, feinen Cognak und Arrak

A. Bach, Breslauerstr. 30.

Zum bevorstehenden Osterfest empfehlen wir unser Lager von rothen, weißen **Bordeaux-** und **Rheinweinen,** so wie auch **Champagner** der berühmtesten Häuser zu den möglichst billigsten Preisen.

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die erwarteten

Bratheringe und marinirter Lachs

sind eingetroffen.

W. F. Meyer & Comp.

Klug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 7.,

empfehlen zum bevorstehenden Feste feine Raffinade und fein gest. Raffinade à Pfund $4\frac{3}{4}$ und 5 Sgr., ganz stengelfreie neue Smyrnaer Rosinen 6 Sgr., Zanter Korinthen 10 Sgr.; ferner feinsten Thee, Rum, Arac de Goa, süßen Tischwein à Flasche 10 bis 15 Sgr., alle Arten Käse, so wie täglich frische **Pfundhefen.**

Portugiesische Birnen 6 Sgr. pro Pfd., wie auch Messinaer Citronen und Apfelsinen, so wohl en gros als en detail, offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Essig aus Ungarwein das Quart à 10 Sgr., **Muskat-Wein** die Flasche 10 Sgr., verschiedene **Mostriche, Danziger** Branntwein, verschiedene **Araks,** eine **Auswahl** von Colonial-Waaren und verschiedenen **Cigarren** empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Alle Sorten **Rauch-** und **Pökelfleisch** à la Hambourg, so wie **geräucherte Zungen** sind stets zu haben bei

Philipp Weitz jun.,
Markt Nr. 85.

Honig bester Qualität, wie auch sämmtliche Materialwaaren של פסח empfiehlt billigst

A. Grunauer, Büttelstraße 6.

Auch in diesem Jahre empfehle ich mein Musterlager von Tapeten aus der Fabrik von **L. Wacker** in **Berlin** in schönster Auswahl, und werden Bestellungen schnell und pünktlichst ausgeführt.

A. Klug, Breslauerstr. Nr. 3.

Feinste aromatische Mandel-Seife

in Stücken à 5 Sgr.

Fein parfümirte Cocos-Seife

in Stücken à $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Königs-Wasch- und Badepulver

in Schachteln à 3 Sgr. Dieses ausgezeichnete, immer mehr in Aufnahme kommende, billige und höchst angenehme Waschmittel, frei von allen scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut bis in das späteste Alter und macht dieselbe frisch, zart u. weiß.

Feiner biegsamer Gummi-Lack

in Fl à 3 Sgr. Mit diesem Lacke, der nach wenigen Minuten trocknet, gegen Nässe steht, kann man alles Schuhwerk und besonders Galloschen im tiefsten Schwarz spiegelblank lackiren.

Diese Artikel sind echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Wagenschmiere.

Die Haupt-Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, alten Markt 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblée. Direktor.

Das

Leinen-, Tischzeug- u. Wäsche-Lager

en gros et en detail

von

Anton Schmidt
in Posen

empfiehlt die von diesjähriger März-Rasenbleiche eingetroffenen Leinen und Tischzeuge in schöner kräftiger Handgespinnst-Waare.

Das Lager umfaßt alle gangbaren Sorten Leinen des In- und Auslandes von den ordin. bis feinsten Qualitäten hinauf.

Die Preise stellen sich, durch persönl. das ganze Jahr unterhaltenen vortheilhaften Einkauf der rohen Waare, auf das Niedrigste, und bin ich im Stande, mit allen Fabriken Schlesiens, Sachsens und Westphalens die Konkurrenz auszuhalten.

Bei meinen für Handgespinnst verkauften Leinen leiste ich die ausgedehnteste Garantie, welche auf das von mir seit 30 Jahren befolgte reelle Prinzip basirt ist.

Anton Schmidt,
Leinen-, Tuch- und Manufaktur-Waaren-Handlung.

Feine Chapeau-Claques für 2 Rthlr. 25 Sgr., so wie die neuesten Sonnenschirme, Knicker u. Fächer in größter Auswahl empfiehlt

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsstraße 9.

NB. 6 Paar couleurte Damen-Handschuhe für 1 Rthlr. 5 Sgr.

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal

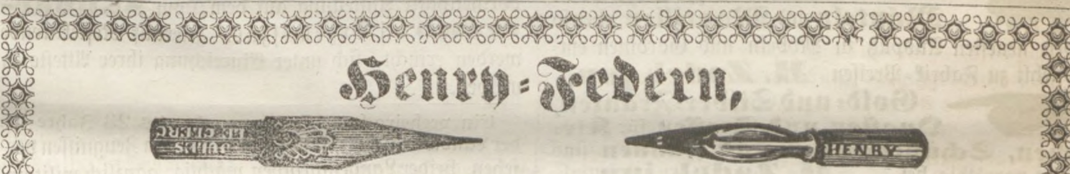
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1843

Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Henry-Federn,



neue Art Metallschreibfedern, durch Form und Elastizität für jede Handschrift geeignet, sehr regelmäßig gespitzt, doppelt abgeschliffen, dauerhaft, sich stets gleichbleibend und als die vorzüglichsten anerkannt, das Gros (144 Stück) 20 Sgr. Außerdem alle Sorten **Stahl-, Kompositions-** und **Guttapercha-Schreibfedern** zu den allerniedrigsten Fabrikpreisen. **Etwas ganz Neues in Federhaltern, wodurch man die Feder beliebig hart und weich stellen kann.**

Jules Le Clerc aus Berlin und Hamburg.

Stand neben Herrn Konditor Reichenbach aus Berlin.

NB. Man bittet ganz genau auf Stand und Firma zu achten.

Kaiserl. Königl. privilegirte Möbel-Schnellglanz-Politur

zum Selbstgebrauch für jede Haushaltung. Mit wenigen Tropfen derselben kann jeder Domestik des Hauses den Möbeln, die Jahre lang bestäubt und glanzlos geworden sind, den herrlichsten Spiegelglanz wiedergeben. Diese Politur hat in den größten Städten Deutschlands die beste Anerkennung gefunden, und ist der Preis so billig gestellt, daß selbst unbemittelte Familien sich des Vergnügens schön polirter Möbel erfreuen können. Die große Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 12 Sgr., die ganz große Flasche 18 Sgr. **Nur bis Montag Abend zu haben Wilhelmsstraße, dicht neben der Einfahrt des Hôtel de Dresde im Schirm-Ausverkauf.**

Unabänderlich nur bis Montag Abend

findet der wahrhaft billige Ausverkauf statt und werden zu Schleuderpreisen ausverkauft: **Regenschirme** in schwerer Seide zu 2 Rthlr., ganz feine Zeug-Regenschirme zu 15 Sgr. und höher, Pracht-Sonnenschirme zu 25 Sgr. und höher. Nur **Wilhelmsstraße** im Laden, dicht neben der Einfahrt des **Hôtel de Dresde** im Leinenverkauf.

Greiffenberger Leinenwaaren!

Unser Kommissions-Lager von allen Sorten **Leinen** und **Taschentüchern** bei Madame **Julie Vogt**, Wilhelmsplatz 6., ist jetzt wieder vollständig ergänzt, und wird dasselbe hiermit bestens empfohlen; auch wird die Leinwand nach der Elle verkauft.

Die Garantie von **50 Rthlr.** für jede erwiesene Verfälschung hält jederzeit

Ihr ergebenster
Eduard Seidel.

NB. Der Ausverkauf des Tuchlagers wird fortgesetzt.
Julie Vogt.

Die Tapisserie-Waaren-Handlung
von
Eugen Werner

empfing von uns in Kommission ein vollständiges Lager der **neuesten Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte.**

Werner, Pein & Comp.
in **Berlin,**
Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin.

Die Strohhut-Fabrik von **J. Schön** aus Berlin befindet sich mit einer großen Auswahl der modernsten Hüte auf dem Markte in den Kämmereibuden.

Des Kgl. Pr. Kreis-Physikus Dr. KOCH'S KRAEUTER-BONBONS
PREIS 1/1 Schachtel Kräuter-EXTRACT BONBONS 1 Rthl. — PREIS 1/1 Schachtel 10 Sgr. 1/2 Schachtel 5 Sgr.

können vermöge ihrer **reichhaltigen** Bestandtheile der **vorzüglichst geeigneten Kräuter-** und **Pflanzensäfte** als ein **probates** Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen **lindernd**, reizstillend und besonders **wohlthuend** auf die gereizten Athmungswerkzeuge und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern und durch ihre **mildnährenden** und **stärkenden** Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

(Siegel: DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL · DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS)

Es **unterscheiden** sich Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nicht nur **durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden** Eigenschaften sehr vortheilhaft von den oft angepriesenen sogenannten Ottonen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um **Verwechselungen** zu vermeiden, wolle man gefälligst **genau** darauf achten, daß **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** in längliche Schachteln, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckten Etiquetts das **nebenstehende Siegel** führen, — gepackt sind und nach wie vor in **Posen einzig** und **allein** verkauft werden bei **Ludw. Joh. Meyer,** Neuestraße, so wie auch in **Birnbaum,** J. M. Strich; **Bromberg,** C. F. Beleites; **Czarnikau,** Ernst Wolff; **Filehne,** Heim. Brode; **Fraustadt,** C. W. Werner's Nachfolger; **Gnesen,** J. B. Lange; **Grätz,** Rud. Mützel; **Kempen,** Gottsch. Fränkel; **Krotoschin,** A. E. Stock; **Lissa,** Moritz Moll jun. und J. L. Hausen; **Meseritz,** A. F. Groß & Comp.; **Ostrowo,** Cohn & Comp.; **Pinne,** Abrah. Lewin; **Pleschen,** Joh. Nebesky; **Rawicz,** J. P. Ollendorff; **Schmiegel,** Jakob Hamburger; **Schneidemühl,** J. Eichstädt; **Schönlanke,** C. Leffmann; **Schubin,** C. A. Albrecht; **Schwerin a./W.,** Mor. Müller; **Trzemeszno,** Wolff Lachmann; **Wollstein,** D. Friedländer; und in **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer. **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons sind in den obigen Städten bei Niemand anders als bei den hier namhaft gemachten resp. Herren Depositairen echt zu haben.**

47. Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, sauber überzogen und reparirt bei **A. Apolant,** Markt **47.**

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte, große Gerberstraße Nr. 44., als Glaser-Meister etablirt habe.

Indem ich verspreche, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu den möglich billigsten Preisen und stets prompt zu liefern, bitte ich um geneigte Beachtung.
E. Weiss.

Moderne Hüte

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen,

Sonnenschirme u. Knicker

in größter Auswahl, empfiehlt

Julius Borck, Markt 92.

Wiederverkäufer mache ich besonders darauf aufmerksam.

Die neuesten Besätze zu **Frühjahrs-Mänteln** und **Mantillen,** ebenso den neuesten Ausputz zu Möbeln und Gardinen empfiehlt zu Fabrik-Preisen **M. Zadek jun.**

Gold- und Silber-Franzen, Quasten und Tressen für **Kirchen, Schützengilden und Fahnen** sind stets vorräthig bei **M. Zadek jun.,**
Neuestr. Nr. 70.
Bestellungen werden pünktlich geliefert.

Nähnadeln 5½ Million Nähnadeln



Die beliebten Englischen Nähnadeln, blauöhrige in allen Nummern, von denen das Tausend 3½ Rthlr. an Werth hat, verkaufe ich das Tausend zu 1 Rthlr. 5 Sgr., 100 Stück in 4 Nummern zu 4 Sgr., 50 Stück in 2 Nummern zu 2 Sgr. und 25 Stück zu 1 Sgr. Englische Stopfnadeln 25 Stück zu 1½ Sgr. Porzellanknöpfe, weiße und schwarze, in allen Größen, 3 Dtzd. zu 1 Sgr., auch eine große Auswahl Glanz-Hanfzwirn und Schnurbänder sehr billig. Der Verkauf befindet sich in der Reihe der Thorner Pfefferkuchen-Buden.
C. S. Schneider aus Thüringen.

Auf dem Dominio **Zlotnik** bei Posen stehen 6 sehr gute Milchkühe (Netzbrucher) des früheren Pächters von Schönherrnhausen zum Verkauf.

Weiße Porzellan-, Steingut- und Glas-Waaren empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
S. K. Kantorowicz,
Wilhelmsstraße 9.
NB. Teller und Tassen von 20 Sgr. das Dutz. an.

Äpfel-, Birn- und Kirschbäume à Stück 7½ Sgr., Pfirsich- und Aprikosenbäume à 20 Sgr.
Wallnußbäume à 15 Sgr.,
Rothtannen und Maulbeerbäume à Schock 15 Sgr. im Garten zu **Radojewo.**

Das Dominium **Turowo** bei Pinne hat 300 Stück sehr schön gezogene, 12 bis 15 Fuß hohe Kastanienbäume à 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf.

Eine neue Feuerschlauch-Fahrspritze steht bei dem Kupferschmiedemeister **A. Klitz** in Neustadt bei Pinne billig zum Verkauf.

Zwei neue Arbeitswagen stehen St. Martin Nr. 14. billig zu verkaufen.
P. Depczyński, Schmiedemeister.

Ein Kahn und ein guter Kettenhund sind billig zu verkaufen. **C. Virtel,** Columbia.

Zum 1. Juli c. findet ein erfahrener Brenner eine vortheilhafte Anstellung auf dem Dom. **Skubarczewo** bei Trzemeszno. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Atteste zu melden.

Ein verheiratheter Oekonom, bereits 23 Jahre bei der Landwirthschaft thätig, mit den besten Zeugnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, gänzlich militairfrei, mit allen Branchen der Landwirthschaft wohl vertraut und seit 9 Jahren ein bedeutendes Gut in der Provinz bewirthschaftend, sucht veränderungshalber vom 1. Juli c. eine ähnliche Gutsverwaltung. Nähere Auskunft hierüber wird Herr Ober-Amtmann **Klug** auf **Mrowino** bei der Eisenbahn-Station Rokitnica, ertheilen.

Ein anständiges Elternloses Mädchen, welches bereits drei Jahre auf einem kleinen Gute als Wirthschafterin fungirte und Zeugnisse ihrer Qualifikation nachweisen kann, sucht als solche gegenwärtig ein Unterkommen. Zu erfragen Graben Nr. 3. a. Parterre.

Ein junges, gebildetes Mädchen aus Schlesien, das im Schneidern geübt und eben so in der Wirthschaft aushelfen kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere Hôtel de Vienne 2 Treppen hoch, Giebelseite nach der Petrikirche zu, bei **Hermann.**

Von außerhalb wird ein Lehrling für ein Kolonial-Waaren-Geschäft in Posen sofort gesucht. Selbstgeschriebene Adressen werden poste restante sub B. 17. erbeten.

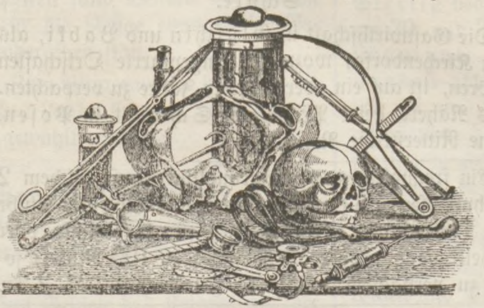
Kanonenplatz Nr. 10. zwei Treppen hoch ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Vorläufige Anzeige.

HENRY DESSORT'S

großes Rundgemälde, bewegliches Pleorama und Riesen-Cyclorama

ist bereits hier eingetroffen und wird in der dazu erbauten großen Bude auf dem Sapieha-Platze einem hochgeehrten Publikum auf kurze Zeit zur geneigten Ansicht gestellt. Die Eröffnung beginnt in 8 bis 10 Tagen, worüber zur Zeit die Zettel das Nähere besagen werden.



In derselben Bude in einem besonderen Salon, gegen besonderen Eintrittspreis, **jedoch nur für Erwachsene:**

Henry Dessort's Anatomisches Museum.

Größte Sammlung

künstlerischer Darstellungen aus dem Gebiete des Körperlebens der Menschen.

Das Nähere werden ebenfalls die Zettel besagen.

Schieß-Verein im Schilling.

Am Sonntag den 9. d. Nachmittags 3 Uhr General-Versammlung im Schilling behufs Wahl eines neuen Vorstandes und Ballotement über neu Aufzunehmende.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Elegant möblirte Zimmer nebst Burschen-Gelaß mit Federmatratzen ꝛc. sind **billig** zu vermiethen Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 60. eine Treppe hoch.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist St. Martin Nr. 74. sofort zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 19. sind zwei Parterrestuben und auch ein Laden zu vermiethen.



Bahnhof.

Heute Sonntag den 9. April c.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn Eduard Scholz.
Anfang 4 Uhr. Entrée à 2½ Sgr.
Bornhagen.



CAFÉ BELLEVUE.

Sonntag musikalische Abend-Unterhaltung.

Handels-Berichte.

Stettin, den 7. April. Das Wetter blieb in dieser Woche für das Fortschreiten der Feldarbeiten förderlich und die Berichte über die Wintersaaten lauten fortwährend sehr befriedigend.

Nach der Börse. Weizen schwach behauptet, eine Ladung 88 Pfd. gelber mit Maßersatz loco 91½ Rt. bez., Kleinigkeiten 88 Pfd. gelber 94 Rt., 89—90 Pfd. do 96 Rt. bez., 20 W. 89 90 Pfd. gelber loco 97½ Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb 94¼, 94, 94½ Rt. bez., p. Mai-Juni do. 94 Rt. bez.

Roggen p. Frühjahr unverändert, spätere Termine matter, 82 Pfd. p. Frühjahr 66 Rt. Gd., 66½ Rt. Br., 66¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 66½ Rt Gd., 67 Rt. Br.

Gerste fest, 74—75 Pfd. 49 Rt Br., 76 Pfd. 49 Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. loco 38 Rt. Br.

Rüböl ohne Kauflust, loco 12 Rt. Gd., p. April-Mai 11⅚ Rt. Br., p. Sept.-Oktober 11¼ Rt. Br.

Spiritus schließt ruhiger; am Landmarkt 12 % bez., p. Frühjahr 11⅞ % bez., 12 % Br., 12¼ % Gd., p. Juni-Juli 11½ % Br., 11¾ % Gd., p. Juli-Aug. 11¼ % Br., p. Aug.-Sept. 11, 11⅛ % bez.

Kleesamen, weißer 23 Rt. bez., rother 16 a 17½ Rt. bezahlt.

Berlin, den 7. April. Wetter: windig bei Sonnenschein.

Weizen angeboten ohne Umsatz. Roggen unverändert. Rüböl fester. Spiritus sehr fest und neuerdings höher bezahlt.

Weizen loco 86 a 93 Rt.

Roggen loco 67—71 Rt., schw. von Posen 82 Pfd. 5 Lth. 66 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 85—86 Pfd. 66¾ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühjahr 66—66¾—66½ Rt. bez. p. Mai-Juni 66½—66¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 66¾ Rt. bezahlt.

Gerste, große 48—52 Rt., kleine 43—46 Rt.

Hafer 34—39 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 36 Rt. Br.

Winterrapps 81—80 Rt. nominell. Winterrübsen 80 bis 79 Rt. nominell.

Rüböl loco 12 Rt. bez. Br. u. Gd., p. April 11 1/12 Rt. Br., 11⅚ Rt. Gd., p. April-Mai 11⅚ a 11¾ bez 11 11/12 Rt. Br., 11⅚ Gd., Mai-Juni 11⅚ Br., 11⅔ Rt. Gd.

Leinöl loco 13 Rt., Lieferung 12¼ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 30 Rt. bez., p. April-Mai 30¼—30½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 30½—31 Rt. bez. und Br., 30¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 31¾ Rt. p. Juli-Aug. 33 Rt. Br., 32½ Rt. Gd.

Berichtigung: Gestern Roggen p. Juni-Juli noch 67 Rt. bez. (Landwirthsch. Hdlbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. April 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	95	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	94½
dito von 1852	4½	—	94½
dito von 1853	4	88¾	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	81¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	92¾
dito dito	3½	—	80¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	93½
Ostpreussische dito	3½	—	85
Pommersche dito	3½	—	93
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	86
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	84½
Posensche Rentenbriefe	4	—	88
Pr. Bank-Anth.	4	—	98½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107⅜

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	89½
dito dito dito	4½	—	76½
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	75¼
dito P. Schatz obl.	4	—	64
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	79½
dito 500 Fl. L.	4	—	71
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	77
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	31
Badensche 35 Fl.	—	—	20¼
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	41¾	—
Bergisch-Märkische	4	—	58½
Berlin-Anhaltische	4	—	101½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	86½
dito dito Prior.	4½	—	94½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	76½
dito Prior. A. B.	4	—	84
dito Prior. L. C.	4½	—	91½
dito Prior. L. D.	4½	—	90½
Berlin-Stettiner	4	—	116
dito dito Prior.	4½	—	91½
Breslau-Freiburger St.	4	—	90
Cöln-Mindener	3½	—	97½
dito dito Prior.	4½	—	91½
dito dito II. Em.	5	—	95
Krakau-Oberschlesische	4	—	73
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	66
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	148
dito Wittenberger	4	—	29
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	86
dito dito Prior.	4	—	85⅜
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	85
dito Prior. III. Ser.	4	—	85
dito Prior. IV. Ser.	5	—	94¾
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	34¾
dito Prior.	5	—	95
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	152
dito Litt. B.	3½	—	131
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	57
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4	—	—
Stargard-Posener	3½	—	82
Thüringer	4	—	89
dito Prior.	4½	—	94¼
Wilhelms-Bahn	4	—	133

Die höheren Pariser und Londoner Course bewirkten auch hier ein Steigen der meisten Fonds und Eisenbahn-Aktien bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag den 7. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest, Geldcourse: Aktien pro ultimo, Fonds pro Cassa.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg 85. Cöln-Minden 97. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 93½. Mecklenburger —. 3 % Spanier 30. 1 % Spanier 16⅛. Sardinier 71. 5 % Russen 87. Disconto —. London lang 12 Mk. 14½ sh. not., 12 Mk. 15¼ sh. bez. London kurz 13 Mk. ¾ sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 104.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen, matt, geschäftslos. Oel und Kaffee, unverändert. Zink, 8000 Centner Lieferung 13⅞ bis 14, loco 14¼ bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.